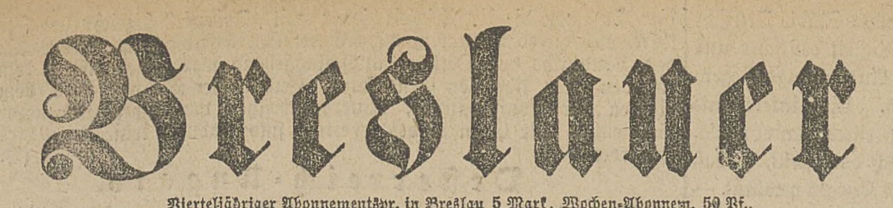


Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf. Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 515. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 4. November 1881.

Am Tage der Stichwahl, Montag, den 7. November,

im **Westen:**

Justizrath Freund,

im **Osten:**

Fabrikbesitzer Beblo.

Die nächste Session.

Moralisch und materiell wäre der Sieg der liberalen Sache schon entschieden gewesen, wenn sie nicht einen einzigen Sitz gewonnen hätte, wenn es ihr nur gelungen wäre, den status quo zu behaupten. Die Absicht der Wahlagitation, wie sie in der officiösen Presse geführt wurde, ging dahin, eine Zusammensetzung des Reichstages herbeizuführen, bei welcher für die Vorlagen des Reichskanzlers eine zuverlässige Mehrheit gegeben ist, bei welcher, wie die Engländer sagen, a working majority geschaffen ist, eine Mehrheit, die sich nicht allein zur Verneinung, sondern auch zur Gesetzgebung zusammenfindet. Eine solche Mehrheit war in der vorigen Session nicht vorhanden und würde daher in der nächsten Session auch dann nicht vorhanden sein, wenn einfache Wiederwahl erfolgt wäre. Materiell fühlen wir uns gesichert gegen eine Ueberrumpelung durch solche Projecte, die wir für besonders unheilvoll erachten müssen. Aber auch moralisch ist der Sieg für die Liberalen ein gewaltiger. Es waren an Geld, an Ueberredungskunst, an moralischem Zwang unerhörte Mittel aufgeboten, um den „Fortschritt und seinen secessionistischen Anhang" zu ecrasiren. Man begnügte sich nicht damit, die Ideen der Fortschrittler und Socialisten zu bekämpfen, man bemüht sich, dieselben als für alle Zeit unwürdig hinzustellen und sie den schlechten Leidenschaften der Menge zu überantworten. Wenn das vollständig fruchtlos bleibt, so ist dies ein Zeichen, daß die reactionäre Fluth in ihrer Stauzeit angelangt ist. Wenn derartige Wahlagitationen völlig fruchtlos bleiben, so ist das schone eine Niederlage für den, der sie veranstaltet, ein Sieg für den Gegner.

Aber diese Wahlagitationen sind nicht allein fruchtlos geblieben, sie sind in ihr Gegentheil umgeschlagen. Der Fortschritt und sein secessionistischer Anhang erscheinen verstärkt, vielleicht verdoppelt. Sie werden in der bevorstehenden Session das Gewicht ihrer Stimmen in ganz anderer Weise in die Wagschale werfen können, als bisher. Die Zahl derer, welche im Reichstage geneigt sein werden, sich zu einer Mehrheit für die socialpolitischen Pläne des Kanzlers zusammenzufinden, hat sich nicht allein nicht vermehrt, sondern erheblich vermindert. Es liegt uns nun der Wunsch nahe, uns ein Bild davon zu machen, in welcher Weise wohl die nächste Session verlaufen kann.

Schon vor den Wahlen hat man mit dem Gedanken einer Auflösung gespielt, falls die Wahlen nicht befriedigende Resultate liefern sollten. An einen solchen Act ist jetzt bestimmt in keiner Weise zu denken. Es giebt ein Dutzend Wahlkreise, vielleicht ein paar Dutzend, in denen der liberale Candidat nur um ein paar hundert Stimmen hinter dem Conservativen zurückgeblieben ist. In allen diesen Kreisen würde er nach der Auflösung ein paar hundert Stimmen mehr haben als der Conservative. Die reactionäre Strömung ist eben im Abschwellen und gänzlich unmotivirte Auflösungen pflegen böses Blut zu machen.

Eine andere Eventualität, an welche man denken könnte, ist die, daß Fürst Bismarck seine Politik den Wünschen und Anschauungen der Majorität anpaßt und nur solche Vorlagen macht, für welche er auf eine Zustimmung des gegenwärtigen Reichstages zählen kann. Natürlich wäre uns ein solcher Ausgang der liebste, aber es ist nicht entfernt daran zu denken, daß er eintritt. Vielmehr ist bereits in ganz bestimmter Weise zu erkennen gegeben, daß die Vorlagen, sowie sie früher beabsichtigt waren, eingebracht werden sollen. Es ist eine Theorie, welcher Fürst Bismarck schon früher gelegentlich Ausdruck gegeben, daß er das Recht habe, auf seine Vorlagen eine Antwort des Reichstages zu verlangen. Daß er schon im Voraus weiß, wie diese Antwort ausfallen wird, kommt nicht in Betracht; er will es schwarz auf weiß haben.

Was also nun? Einer der intimsten Eingeweihten verräth es; man rechnet auf eine Majorität durch das Centrum. Die Nationalliberalen werden endgiltig bei Seite geworfen und zwar aus zwei Gründen. Erstens seien sie an Anzahl zu schwach geworden. Das würde vielleicht nicht ausschlaggebend sein, wenn sie mit ihrer geringen Stimmenzahl sich nur noch an einer Stelle befänden, an welcher sie den Schwerpunkt verrücken könnten. Aber es läßt sich nicht einmal mit Bestimmtheit voraussagen, daß die Nationalliberalen jemals im Stande sein werden, bei einer Abstimmung die Entscheidung herbeizuführen, je nachdem sie für oder wider eine Sache einstimmig Partei nehmen. Als zweiter Grund, warum mit den Nationalliberalen ferner nicht gerechnet werden könne, wird angeführt, daß nunmehr Herr v. Bennigsen direct gegen die Politik des Reichskanzlers Partei genommen habe. Es wird dem Herrn v. Bennigsen selbst überraschend sein, daß er das gerade jetzt gethan haben soll. Uns ist keine Aeußerung desselben bekannt, durch die er einen wesentlich anderen Standpunkt einnehme als früher. Aber man hält es jetzt für opportun, ihn als Gegner zu behandeln, während man es bisher für opportun hielt, ihn noch immer als möglichen Bundesgenossen zu betrachten.

Man will also jetzt auf das Centrum zählen; man bietet ihm dieselbe Stellung an, welche früher die Nationalliberalen eingenommen haben. Höchst einladend; das muß wahr sein. In demselben Augenblicke, in welchem man die Nationalliberalen wie eine ausgequetschte Citrone bei Seite wirft, ladet man andere ein, die Rolle der auszuquetschenden Citrone zu übernehmen. Ob das Exempel auch nur arithmetisch stimmt, läßt sich noch nicht übersehen. Auf die Welfen kann die Regierung unter keinen Umständen rechnen; den Welfen hat sie keine Zugeständnisse zu machen, die Welfen kann sie durch Concessionen an Rom nicht versöhnen, denn was geht die Welfen Rom an? die Welfen sind die Verbündeten des Centrums, so lange letzteres in Opposition zur Regierung steht; wenn nicht, nicht. Ob das Centrum ohne die Welfen den Conservativen und Freiconservativen zu einer Majorität verhelfen kann, ist sehr zweifelhaft.

Wie aber wird sich das Centrum verhalten? Das Centrum wird mit großer Klugheit geführt und macht gern gute Geschäfte. Wo es für die Interessen der Kirche Etwas herausschlagen kann, läßt es sich gern zu Gegenconcessionen herbei. Dafür hat es Beispiele abgelegt. Aber es giebt gewisse Punkte, über die es niemals hinauskommen wird. Es kann sich niemals zum Gehilfen der Staatsomnipotenz machen. Um für den Augenblick gewisse Vortheile für die Kirche zu erlangen, die Macht des Staats hinaus für ewige Zeiten in das Ungemessene zu erweitern, das hieße propter vitam vivendi perdere cantat. Das thut das Centrum nicht; in dieser Beziehung vertrauen wir seiner Einsicht in sein wohlverstandenes Interesse. Wir haben die Ueberzeugung, daß für das Tabaksmonopol keine Majorität zu haben sein wird. Und damit fallen die bedenklichsten Theile der Versicherungsprojecte von selbst hinweg.

Wir sind überzeugt, daß die nächste Session eine unfruchtbare Zeit vergeblicher Versuche sein wird. Es thut uns um des Reiches willen leid, daß wiederum Zeit, Geld und Kraft in nutzlosem Ringen vergeudet wird. Aber die drei nächsten Jahre werden dazu dienen, die Ansprüche des Parlaments dictatorischen Versuchen gegenüber zu stärken. Und dann wird die Arbeit dieser drei Jahre keine vergebliche sein.

Breslau, 3. November.

Vor einigen Tagen brachte die in Wien erscheinende „Politische Correspondenz", die auch mitunter vom literarischen Bureau in Berlin zu Auslassungen benutzt wird, einen merkwürdigen Artikel über die künftige Stellung des Centrums, in welchem es unter Anderem heißt:

„Verstehen sie (das heißt die Herren Windthorst und Genossen) die Gunst der Umstände mit Mäßigung zu benutzen, Erreichbares von Unerreichbarem zu unterscheiden, sogar Unwillkommenes zu fördern, um Werthvolleres zu erlangen, so mögen sie die Rolle erhalten, welche zwölf Jahre lang die nationalliberale Partei inne gehabt hat, und mögen diese Rolle vielleicht mit weittragenden historischen Wirkungen zum Nutzen des Vaterlandes und zum Heil ihrer Kirche in einem Moment durchführen, dessen kritische Bedeutung für Rom wohl nur wenige Centrumsmitglieder bis jetzt ahnen. Die Gelegenheit ist seltener Art und das Versäumniß der richtigen Benutzung wäre von weittragendster Bedeutung."

Auf diese Offerte ertheilt heute die „Germania" folgende Antwort:

Für die Rolle der nationalliberalen Partei werden sich unsere Freunde im Parlament vermuthlich herzlich bedanken. Das Geschick derselben reizt wahrlich nicht zur Nachahmung, und zudem glauben wir ohne Selbstüberhebung sagen zu dürfen, daß unsere Partei bisher Niemandem ein Recht gegeben hat, ihr diese nicht gerade höfliche Zumuthung zu stellen. Wenn der Officiosus das Centrum warnt, Bedingungen zu stellen, so trifft er mit der Kreuzzeitung zusammen, welche vor „unerfüllbaren Ansprüchen" warnt und dieselben mit dem Culturkampfe in Zusammenhang bringt. Das Blatt ermahnt zu gleicher Zeit unter Hinweis auf die Mittelparteien, seine eigene Fraction sowie die Regierung zur Entschiedenheit; sollte diese Lehre nicht auch für uns gelten? Es wird behauptet, daß der Culturkampf mit der Reichsgesetzgebung nichts zu thun habe; wir haben das Irrige dieser Ansicht schon wiederholt nachgewiesen. Freilich wird es dem Centrum jetzt so wenig wie früher einfallen, die Culturkampffragen zu mißbrauchen zum „Markten", wie das „Deutsche Tagebl." in gehässiger Weise unterstellt. Ein Zusammenhang zwischen dem Culturkampfe und den wirthschaftlichen Aufgaben des Reichstags existirt nur insofern, als durch die trüben Erfahrungen unser Vertrauen zum sittlichen Können und Wollen des Staates wesentlich erschüttert und noch keineswegs wiederhergestellt ist, so daß wir unter den obwaltenden Verhältnissen mit doppelter Sorgfalt den freien Kräften der Religion und Kirche die Mitarbeit auf diesem Felde zu wahren bestrebt sein müssen. Im Uebrigen ist das Programm des Centrums in den maßgebenden Angelegenheiten bestimmt und bekannt genug, so daß eine kunstvolle parlamentarische Diplomatie weder nöthig noch angebracht ist. Die Aufforderung der Kreuzzeitung, das Centrum möge jetzt seine Befähigung zur „positiven Mitarbeit" zeigen, kommt etwas zu spät, da diese Befähigung schon erwiesen ist und noch öfter erwiesen worden wäre, wenn die Conservativen sich nicht manchmal zur Unterstützung einer auf die grundsätzliche Ausschließung des Centrums gerichteten Politik hergegeben hätten.

Darnach scheint die conservativ-ultramontane Mehrheit noch in weiter Ferne zu sein.

Die **österreichisch-ungarischen** Delegationen versprechen nach dem bisherigen Gange der Geschäfte einen raschen Verlauf zu nehmen. Der Budget-Ausschuß hat bereits mit der Prüfung des Kriegsbudgets begonnen. Eine Plenarsitzung der österreichischen Delegation soll noch Ende dieser Woche stattfinden. Auf der Tagesordnung soll der Voranschlag des Ministeriums des Aeußeren stehen. — Die Nachrichten über die Besetzung des Postens des Ministers des Auswärtigen lauten, selbst aus verläßlichen Quellen kommend, widersprechend. Nach angeblich von „gut unterrichteter Seite" ausgehender Version soll das kaiserliche Handschreiben, durch welches Graf Andrassy zum Minister des Aeußeren und des kaiserlichen Hauses ernannt wird, bereits im Laufe der nächsten Woche publicirt werden.

In Petersburger Kreisen hält man den dortigen Botschafter Graf Kalnoky für den Nachfolger Haymerle's. Graf Kalnoky hat allerdings schon vor längerer Zeit einen Urlaub bewilligt erhalten, konnte ihn aber nicht antreten, da der erste Secretär bei der Botschaft in Petersburg, Baron Trauttenberg, beurlaubt ist.

Auf die Monarchen-Entrevue zurückkommend, schreibt das „N. W. Tgbl.":

Wir geben nachstehend die Mittheilungen unseres Römischen Correspondenten über das Geheimniß der Monarchen-Entrevue in Wien und diese Mittheilungen sind jedenfalls insofern von Wichtigkeit, als sie darthun, welche Combinationen in politischen Kreisen Italiens an dieses Ereigniß geknüpft werden. Uebrigens sind wir unserem Correspondenten, ohne hierdurch die Freiheit unseres Urtheils beeinflussen zu lassen, die Genugthuung schuldig, seine Versicherung wiederzugeben, daß seine Mittheilungen aus bester Quelle stammen und einen authentischen Charakter haben. Unser Correspondent berichtet, daß im auswärtigen Amte in Rom Baron Blanc, Generalsecretär dieses Amtes, aus Wien von Herrn Mancini ein Chiffretelegramm erhalten habe, welches meldet, daß über folgende Punkte eine Einigung zwischen Italien und Oesterreich erzielt worden sei: 1) Die Lösung der Orientfrage soll im Rathe der drei verbündeten Staaten Oesterreich, Deutschland und Italien allein geregelt werden, ohne Dazwischenkunft Rußlands, welches von dem Gebiete der Orient-Angelegenheiten strenge ausgeschlossen bleiben soll. 2) Den berechtigten Interessen Deutschlands im Norden Europas soll Genugthuung gewährt werden. 3) Desgleichen soll Italien hinsichtlich seiner Interessen in Afrika in allen gerechten Forderungen unterstützt werden. 4) Die Verbündeten sind bestrebt, den Frieden mit Frankreich zu erhalten, welches man dort zu befriedigen suchen wird, wo die Interessen der Verbündeten sich nicht verletzt fühlen. 5) Oesterreich und Deutschland werden gemeinsam beim heiligen Stuhle interveniren, damit der Papst Rom nicht verlasse. Sollte der Papst jedoch trotz dieser Bemühungen bei seinem Entschlusse beharren und aus dem Vatican flüchten, so werden Oesterreich und Deutschland es vermeiden, dem Papste Gastfreundschaft in ihren Reichen anzubieten. 6) Was die Socialisten betrifft, so wird erachtet, daß die Gesetzgebung jedes einzelnen Landes ausreiche, um Unordnungen zu unterdrücken. Italien erklärt mit aller Entschiedenheit, an keiner Maßregel sich betheiligen zu können, welche im Widerspruche mit der Freiheit Italiens stünde.

Die **italienischen** Blätter bringen Epiloge zum Wiener Aufenthalt des Königs Humbert, in denen der Werth der österreichischen Freundschaft in den wärmsten Worten gerühmt und die Hoffnung auf eine dauerhafte Allianz ausgesprochen wird. Die Organe der Linken überbieten darin jene der Opposition; so sagt z. B. der „Diritto", die Zusammenkunft in Wien sei der schönste friedliche Sieg, den das Königreich Italien seit seiner Gründung im Auslande erfochten hätte. Charakteristisch für die gegenwärtig in Italien herrschende Stimmung ist es, daß sich selbst Organe der Irredenta, wie die in Neapel erscheinende „Italia degli Italiani", gegen Frankreich aussprechen und der alte Garibaldi in einem Briefe an Clovis Hugues erklärt, er wolle von der heutigen französischen Republik nichts mehr wissen; sie habe Italien in Tunis und in Marseille entehrt.

Das **französische** Organ „France" erhielt, wie dem „B. T." telegraphirt wurde, eine Depesche aus Berlin, daß eine Entrevue zwischen Gambetta und Bismarck in Berlin bevorstehe. Diese Nachricht soll aus dem Kanzleramt stammen. Wir nehmen von dieser Mittheilung mit aller Reserve Notiz.

Bezüglich der Nachricht über die Anstellung eines **englischen** Agenten beim Papste (S. unter Großbritannien) bemerken, nach einem Telegramm der „K. Z.", die „Times":

Errington habe keine Mission, weder officiell noch officiös; es sei kein Grund vorhanden, den Status quo zu ändern, selbst wenn der Vatican die Initiative zur Wiederherstellung der vor elf Jahren unterbrochenen Beziehungen ergriffe. Der Vorschlag, die geistliche Autorität des Papstes anzurufen, um das Verhalten der römisch-katholischen Mitbürger zu controliren, würde keinem Engländer gefallen, noch weniger den irischen Prälaten, welche jeden Versuch, auf die Politik des Vaticans durch protestantische Vermittler Einfluß zu üben, eifersüchtig beobachten würden. Auch würden das Ansehen und Gewicht der katholischen Geistlichkeit sehr geschädigt und die irischen Schwierigkeiten nur vermehrt werden, weil wir uns den Vorwurf zuzögen, ohne die Hilfe des Papstes Irland nicht regieren zu können.

Deutschland.

= **Berlin,** 2. Nov. [Vom Hofe. — Tissot. — Der Besuch des Königs von Italien in Wien. — Andrassy.] Am Hofe ist man nicht ohne Besorgniß über die Erkrankung der Königin von Sachsen. Bekanntlich bestehen sehr freundschaftliche Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Dresden; der Kaiser empfängt, wie wir hören, täglich directe Nachrichten über den Verlauf der Krankheit der Königin und die betreffenden Berichte scheinen minder günstig zu lauten, als die anderweit durch die Zeitungen bekannt gewordenen Meldungen. — Nach diplomatischen Berichten aus Paris wird die Ernennung Tissot's zum Minister des Auswärtigen im Ministerum Gambetta für wahrscheinlich erachtet. Allem Anschein nach macht dies hier keinen ungünstigen Eindruck, zumal, da zwischen Tissot und dem Grafen Hatzfeldt, dem provisorischen und voraussichtlich bald definitiven Chefs des diesseitigen auswärtigen Amts aus der Zeit, da beide als Botschafter ihrer Regierungen in Konstantinopel beschäftigt waren, sich recht intime Beziehungen entwickelt haben. — Angaben, welche auf einen theilweisen oder gar vollständigen Mißerfolg des italienischen Königsbesuchs beim österreichischen Hofe verbreitet werden, werden von informirter Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Es wird betont, daß von keiner Seite ein Engagement für eine einzelne brennende Frage gefordert oder bewilligt worden sei, sondern, daß es sich nur um eine allgemeine Verständigung über das Zusammengehen Intaliens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn gehandelt habe. In dieser Richtung sei indessen ein, beide Seiten völlig befriedigendes Einvernehmen erzielt worden. — Ueber die Berufung des Grafen Julius Andrassy zur Leitung des Auswärtigen in Oesterreich-Ungarn äußern sich Personen, welche mit der hiesigen österreichischen Botschaft Fühlung haben, zwar nicht zustimmend aber auch nicht unbedingt ablehnend. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß alle Namen, welche für das Auswärtige Amt in Wien genannt sind, sofort außer Betracht kommen, wenn Graf Andrassy bestimmt werden kann, das Portefeuille zu übernehmen.

[Empfang.] Wie schon gemeldet, hat der Kaiser vorgestern den Präses der brandenburgischen Provinzialsynode, Landesdirector v. Levetzow, in Audienz empfangen. Der Kreuzz. zufolge richtete dabei Herr v. Levetzow folgende Ansprache an den Kaiser:

Ew. Maj. die ehrfurchtsvolle Huldigung der gegenwärtig hier versammelten 3. brandenburgischen Provinzialsynode darzubringen, hat die Synode mich, ihren Präses beauftragt. Die überall treu sorgende Vaterhand unseres theuren Kaisers und Königs waltet mit besonderer Liebe über unserer evangelischen Landeskirche, deren erhabener Schirmherr es laut verkündet hat, daß vor Allem unserem Volke der christliche Glaube erhalten bleiben müsse. Dieser Allerhöchsten Willensmeinung ist die Synode freudig dienstbar, wenn sie, ihrem vor Gott abgelegten Gelöbniß gemäß, darnach trachtet, daß die Kirche in allen Stücken wachse an dem, der das Haupt ist, Christus, wenn sie Ew. Maj. landesväterlichem Schutze unsere Kirche ferner befiehlt, und, wenn sie Gott inbrünstig bittet, daß Er in Seiner Gnade den geliebten Kaiser und König schütze und erhalte.

Der Kaiser dankte der Synode und bemerkte, daß er das eben Gehörte überall unterschreibe — natürlich, wie er hinzufügte, „mit Ausnahme dessen, womit freundlicher Weise Meiner Person gedacht wurde", — daß die Synode in ihrer Thätigkeit sich darnach richten und schließlich in Frieden sich trennen möge. Demnächst erkundigte sich der Kaiser nach den Berathungs-Gegenständen, von welchen er mehrere, namentlich die in demselben Augenblick zur Verhandlung stehende Stolgebührenfrage näher erörterte, und fragte nach der vermuthlichen Dauer der Sitzung und nach einigen der Synode angehörigen Personen.

[Der „Reichsbote",] das Organ des Herrn Stöcker, plaidirt ganz unverblümt dafür, daß die Conservativen bei der Stichwahl für die Socialdemokraten gegen die Fortschrittspartei stimmen sollen und beruft sich dabei auf die von der „Schlesischen Zeitung" gegebene Anregung. Er schreibt: „Wie entschieden die antifortschrittlichen Bevölkerungsklassen für die sociale Reform gesinnt sind, beweisen folgende Thatsachen: Wie die „Schlesische

Zeitung“ aus Breslau berichtet, wird der dortige „Neue Wahlverein“ bei der Stichwahl zwischen Freund und dem Socialdemokraten für letzteren stimmen, weil die Socialdemokratie der socialen Reform nicht gefährlich sei, wohl aber die zahlreiche liberale Partei; deshalb dürfe man sie nicht verstärken. Aus demselben Grunde wollen, wie uns heute aus Frankfurt a. M. berichtet wird, wo Sonnemann mit einem Socialdemokraten zur Stichwahl kommt, die Wähler Julius Schulzes, der 1967 Stimmen erhalten hatte, für den Socialdemokraten stimmen. Auch dort sagt man sich: 2—3 Socialdemokraten im Reichstage schaden nichts, wohl aber 60—70 Fortschrittsdemokraten. Dieselben Erwägungen werden auch hier in Berlin, wo Fortschrittler und Socialdemokraten zur Stichwahl stehen, geltend gemacht.“

[Justizrath Braun] hat sich bekanntlich bereit erklärt, trotz des herben Verlustes, den er durch den Tod seiner Tochter erlitten, ein Mandat für den Reichstag wiederum anzunehmen. Er wird wahrscheinlch für das durch die doppelte Wahl Rickert's in Coburg vacant werdende Mandat candidiren.

[Im Wahlkreise Wetzlar-Altenkirchen] mußte zwischen zwei Candidaten, die gleich viel Stimmen erhielten, das Loos entscheiden, wer in die Stichwahl kommt. Es erhielten 1) Gewerke Waldschmidt (lib.) 5722 Stimmen, 2) Prinz Hermann zu Solms-Braunfels (con.) 4047 St., 3) Landgerichtsrath Filbry (Centrum) 4047 St., 4) Generaldirector Heidemann (Gr. Völk) 3605 St. Da die unter 2 und 3 genannten Candidaten gleiche Stimmenzahl haben, so mußte eine Loosung zwischen denselben stattfinden. Das Loos entschied für den Prinzen Hermann zu Solms-Braunfels, welcher in Folge dessen mit dem Herrn Gewerke J. A. Waldschmidt in engere Wahl kommt.

[Der Verein deutscher Tabakfabrikanten] beabsichtigt, sich alsbald mit Petitionen betreffs des Gebahrens der Straßburger Tabakmanufactur an den Reichstag zu wenden; ein ähnliches Vorgehen dürfte von dem am 9. und 10. December hier zusammentretenden deutschen Handelstage beobachtet werden, welcher diese Angelegenheit mit als Berathungs-Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt hat. In der letzten Session des Reichstages konnte der Bericht der Petitions-Commission, welche mit großer Majorität sich gegen das geschäftliche Gebahren der Straßburger Manufactur erklärt, wegen des Schlusses der Session nicht mehr zur Berathnng gelangen.

[Das Deficit der Ausstellung in Frankfurt am Main.] Am Montag versammelten sich im Wintergarten zu Frankfurt a. M. die Gläubiger der dort abgehaltenen Patentausstellung. Von 84 geladenen Gläubigern waren 55 erschienen. Geladen waren nur solche, welche über 500 Mark zu fordern hatten. Die Herren Kutt und Mosse als Ausschuß der Gläubiger berichteten über ihre Verhandlungen mit dem Vorstande der Ausstellung. Man habe gefunden, daß das Deficit ganz wesentlich höher sei, als vom Vorstande angegeben worden, nämlich nicht 459,000, sondern 800,000 M. Es sei eine Verständigung mit diesem in so weit erzielt, als ohne Genehmigung des Gläubigerausschusses keine Zahlungen mehr durch den Vorstand vorgenommen werden würden. Man habe energisch darauf gedrungen, daß die gezeichneten Garantiefonds und die Außenstände eingezogen und an diejenigen Gläubiger, welche bisher weniger als 50 pCt. ihrer Forderungen gezahlt erhalten, bis zu dieser Höhe gleichmäßige Zahlungen geleistet werden würden. Die Herren Dörr und Consorten gingen zwar gegen den Ausstellungsvorstand gerichtlich vor, man hoffe aber, daß, ehe es zum Termine komme, die schwebenden Angelegenheiten auf gütlichem Wege zu Gunsten der gesammten Gläubiger geordnet sein würden. Es sei aber vor Allem zu diesem Zwecke dem Comite klar zu machen, daß es nicht nur moralisch, sondern auch juristisch für alle verausgabten Beträge haftbar sei, wie das deutlich aus den Satzungen und der Geschäftsordnung für den Ausstellungsausschuß hervorgehe. Es wurde seitens der Versammlung zugestimmt, daß von irgend welchen gerichtlichen Schritten vorläufig abzusehen sei, um die Concurserklärung des Unternehmens thunlichst zu vermeiden. Der Gläubigerausschuß wurde durch die Herren Hinkel, Lönhold und Osterrieth verstärkt und ermächtigt, sich mit einem juristischen Beistand zu versehen, mit dem er gemeinschaftlich in rascher und nachdrücklicher Weise die Verhandlungen gegen den Ausstellungsvorstand fortsetzen solle. Ferner wird berichtet, daß der Vorstand der Ausstellung den Garantiezeichnern mitgetheilt, daß der Garantiefonds von 440,000 Mark zur theilweisen Deckung des entstandenen Deficits herangezogen werden müsse und daß mit der Erhebung der erforderlichen Summe begonnen werde. Gleichzeitig erfährt man, daß ein Consortium, dem Herr Baron von Erlanger, Dr. Brüning und Sonnemann angehören, eine Offerte an die Ausstellungs-Commission ergehen ließ, die noch stehenden Ausstellungsgebäude käuflich zu erwerben, um in den Räumlichkeiten derselben Fachausstellungen und dergleichen abhalten zu können. Der Abschluß dieses Kaufvertrages soll unmittelbar bevorstehen und man hofft dadurch Mittel zu gewinnen, welche die Quote für die Gläubiger wesentlich verbessern.

* **Berlin**, 3. Nov. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber das Befinden Berthold Auerbachs verlautet, daß der Patient sich in zwar langsamer, aber stetig fortschreitender Besserung befindet. Auch die sehr gesunkenen Körperkräfte fangen an, sich zu heben. — Wie wir hören, läßt sich bereits mit Sicherheit übersehen, daß die Allgemeine deutsche Hygiene-Ausstellung in finanzieller Beziehung mit keinerlei Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird. Die Zeichnungen zum Garantiefonds nehmen einen recht erfreulichen Fortgang, wie denn auch sonst das Interesse für das gemeinnützige Unternehmen in immer weitere Kreise dringt. Dieser Tage verweilte hier der Stadtbaurath Hechler aus Chemnitz, um mit dem Ausschuß wegen der Betheiligung der Stadt Chemnitz an der Hygiene-Ausstellung zu verhandeln. Mit dem Entgegenkommen großer und bedeutender Städte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns concurrirt die Bereitwilligkeit deutscher und ausländischer Bahnen zu freiem Rücktransport der Ausstellungs-Gegenstände und zwar unter den coulantesten Bedingungen. Eine interessante Erweiterung erfährt die Ausstellung durch Herstellung eines Panorama's. In demselben wird ein Verbandplatz im Kriege plastisch dargestellt, so daß der Laie ein instructives Bild auch der humanen Seite des Krieges gewinnt. — Von Seiten des Magistrats sind bekanntlich zwei höhere Beamte des städtischen Erleuchtungswesens, die Herren Ober-Dirigent Baumeister Reißner und Dirigent Fischer, nach Paris und London entsandt worden, um sich über den praktischen Werth der dort theilweise eingeführten elektrischen Beleuchtung öffentlicher Plätze und Straßen überhaupt zu unterrichten und sich ein selbstständiges Urtheil über die angewendeten verschiedenen Systeme der elektrischen Beleuchtung zu bilden. Zugleich mit den genannten Herren hat sich auch auf das Ersuchen des Curatoriums das Mitglied desselben, Stadtrath Löwe, nach Paris und London zu demselben Zwecke begeben. Auf Grund der Ergebnisse der dort von diesen Herren gemachten Beobachtungen will das Curatorium, voraussichtlich bereits in nächster Woche, darüber sich schlüssig machen, ob überhaupt und nach welchem System versuchsweise eine elektrische Beleuchtuug auf einem öffentlichen Platze Berlins eingeführt werden soll. Als Versuchsstelle war Anfangs der Opernplatz ausersehen. Da jedoch in dessen Nähe ein geeigneter Ort zur Aufstellung der Maschinerie nicht gefunden worden ist, so hat das Curatorium, nachdem es auch von dem zunächst ins Auge gefaßten Schloßplatz Abstand nimmt, nunmehr die elektrische Beleuchtung des Potsdamer Platzes in Aussicht genommen. — Laute Hilferufe versetzten gestern die Bewohner des Hauses Gneisenauerstraße 19 in große Aufregung. Die Herbeieilenden fanden das bei dem dort wohnenden Kaufmann S. in Condition stehende Dienstmädchen Anna Uferhardt am ganzen Körper lichterloh brennend. Dem Mädchen war unbemerkt eine glühende Kohle auf das Kleid gefallen, wodurch dieses sofort in Brand gerieth. Nachdem die Flammen erstickt waren und ein Arzt einen Noth-Verband angelegt hatte, wurde die Unglückliche, welche lebensgefährliche Brandwunden am Unterleib, an den Händen und Füßen davon getragen, in die Charité geschafft. — Die Untersuchung über das Geschäftsverfahren einer Heirathsvermittlerin der haute volée, die, wie zu vermuthen steht, unter dem „usurpirten“ Namen einer Frau v. Z. seit Jahren in einem wahrhaft luxuriös eingerichteten Logement der Dorotheenstadt ihr Wesen trieb, ist infolge einer aus Weimar hierher gelangten Denunciation in die Vorstadien getreten; dieselbe dürfte aber nach Lage der Sache leicht zu einer Cause célèbre für Berlin werden. Die „gnädige“ Frau hat hiesigen Blättern zufolge förmlich Buch über ihre weitschichtigen und umfangreichen Geschäfte geführt, und dieses höchst interessante Schriftstück ist der Behörde in die Hände gefallen. So viel daraus zu ersehen ist, hat die ingenieuse Dame rasend viel Geld verdient; wirklich compensirt hat sie die ihr gemachten Zahlungen nirgends, denn auch noch nicht in einem Falle ist ihr eine thatsächliche Vermittelung gelungen — vielleicht lag dies auch gar nicht in ihrer Absicht.

Stolp, 31. Oct. [Verurtheilungen.] Heute wurden wiederum vom Schöffengericht mehrfache Urtheile bezüglich der am 2. September und am folgenden Tage hier stattgehabten antisemitischen Krawalle ausgesprochen. Wegen groben Unfugs (wiederholten lauten Hepp-Hepp-Rufens unter einer großen Menschenmenge) erhielten der Droschkenkutscher Carl Misch und der Droschkenkutscher Carl Bergunde je 14 Tage Haft; wegen Auflaufs, weil sie, nachdem die auf dem Marktplatze versammelte Menschenmenge von den zuständigen Beamten resp. dem Befehlshaber der bewaffneten Macht aufgefordert war, sich zu entfernen, sich nach der dritten Aufforderung nicht entfernt hatten, erhielten der Schuhmacher Carl Jutrczenka, der Arbeiter Carl Zülke und der Arbeiter Heinrich Lück je 14 Tage Gefängniß; wegen durch lautes Schreien und Toben verübten groben Unfugs an jenen Abenden wurden der Arbeiter August Walter, der Arbeiter Heinrich Priebe und der Tischlergeselle Carl Bigitschki zu je 14 Tagen Haft verurtheilt.

Bromberg, 1. November. [Zur Wahl.] Ein interessantes Nachspiel zur hiesigen Reichstagswahl lieferte die heute stattgehabte amtliche Feststellung der abgegebenen Stimmen, von denen 5453 auf den liberalen Candidaten, Gutsbesitzer Carl Hempel, 3689 auf den conservativen, Rittergutsbesitzer von Schenk-Kavenczyn und 3890 auf den Candidaten der Polen, Gutsbesitzer Ad. Korzorowski auf Dembno, fielen. Demzufolge hätte der liberale Candidat Hempel mit letzterem zur Stichwahl kommen müssen. Viele der von den Polen abgegebenen Stimmzettel enthielten jedoch den Namen Ad. von Korzorowski-Debenke (dieses ist die Poststation für Dembno) und obgleich ein „Ad. von Korzorowski-Debenke“ nicht existirt, somit die Identität desselben mit dem Gutsbesitzer Ad. von Korzorowski-Dembno ersichtlich war, so ist doch — in erster Linie seitens des Wahlcommissarius Landrath von Oertzen — gegen die Giltigkeit dieser Zettel für den polnischen Candidaten protestirt worden. Die aus acht Personen bestehende Commission zur amtlichen Feststellung der Wahlen hat heute mit vier gegen vier Stimmen die Ungiltigkeit jener mit „Debenke“ bezeichneten Zettel erklärt, und dieses Votum ist dadurch erreicht, daß die Stimme des Vorsitzenden, Landraths von Oertzen, ausschlaggebend war. Demzufolge kommt es zwischen dem liberalen Candidaten, Gutsbesitzer Hempel, und dem Candidaten der Conservativen, Rittergutsbesitzer von Schenk-Kavenczyn, zur Stichwahl. Die Chancen des letzteren sind dadurch keineswegs viel besser geworden. (V. Z.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Novbr. [Die Feste zum Andenken an die Aufhebung der Leibeigenschaft durch Kaiser Josef] nehmen in den verschiedenen Kronländern ihren Fortgang. Heute sind aus den österreichischen Alpenländern und aus Mähren ungefähr 150 Bauern zur Feier des hundertjährigen Gedenktages hier eingetroffen. Die Bauern, von denen die meisten in der Nationaltracht waren, sind im Laufe des Vormittags nach einem Rundgange durch die innere Stadt vor dem Monumente Kaiser Josef's erschienen, haben dort entblößten Hauptes Aufstellung genommen und auf den Sockel des Denkmals zwei Kränze, der eine von Lorbeer mit lebenden Rosen, der andere von Immergrün, niedergelegt. Sodann begaben sich die Bauern in die Capuzinerkirche, wo ihnen ausnahmsweise Vormittags der Zutritt in die Kaisergruft gestattet wurde. Auf dem Sockel des riesigen Sarkophages, welcher die irdischen Ueberreste Kaiser Josef's birgt, wurden von den Erschienenen drei Kränze niedergelegt. Einer derselben trägt auf weiß-rothen Schleifen die Inschrift: „Ihrem größten Wohlthäter, die dankbaren Bauern Ober-Oesterreichs“; der zweite Kranz auf schwarz-roth-goldenen Schleifen die Widmung: „Aus Dankbarkeit, der land- und forstwirthschaftliche Verein in Reichenau, Nieder-Oesterreich“.

Um 12 Uhr versammelten sich die Bauern-Deputationen im „Hotel Zillinger“ auf der Wieden zu einem Festmahle. Im großen Saale des Hotels war auf einem Podium jener historische Pflug aufgestellt, den Kaiser Josef eigenhändig bei Raußnitz in Mähren geführt. Der Pflug war vom Franzens-Museum in Brünn mit besonderer Bereitwilligkeit zu dieser Feier überlassen worden. Oberhalb des Pfluges war ein prachtvoller Kranz von künstlichen Schneeglöckchen und Stiefmütterchen mit der Inschrift auf den schwarzen Schleifen: „Dem unvergeßlichen Kaiser Josef gewidmet in Wien von den Bauern aus Mähren, Steiermark und Kärnten.“ Nach dem Festmahle hielt der Obmann des Bauernvereins von Spielfeld, Herr Mikusch, eine Ansprache, in welcher er die hohen Verdienste des großen Kaisers um die Bauernschaft feierte. Hierauf verlas Herr Mikusch zwei Schreiben des Bauern-Comites, in welchen dem Bauer Franz Achatz ein Kaiser-Josef-Ducaten und dem Bauer Karl Achatz ein Kaiser-Josef-Doppelthaler als Auszeichnung für ihr Wirken im Interesse der Bauernschaft zuerkannt wurde. Die Bauern-Deputationen haben sich im Laufe des Nachmittags mit dem historischen Pfluge photographiren lassen.

In Jedlersdorf wurde gestern von den Bauern gleichfalls eine Kaiser-Josef-Feier veranstaltet. In der Mitte des Ortes war eine Tribüne errichtet, auf welcher das Bild Kaiser Josef's und die Bildnisse Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, sowie des Kronprinzen Rudolf und der Kronprinzessin Stephanie aufgestellt waren. Um 7 Uhr rangirte sich vor dem Gemeinde-Gasthause der Festzug, mit einer Musik-Capelle an der Spitze, und setzte sich zum Festplatze in Bewegung, woselbst der Kaufmann Johann Berger ein patriotisches Gedicht vortrug. Die Musik-Capelle intonirte sodann die Volkshymne und die Anwesenden sangen das „Deutsche Lied“ ab. Ein prächtiges Feuerwerk beendigte die Feier auf dem Festplatze, worauf sich die Theilnehmer zu einem Festmahle versammelten.

Die Centenalfeier der Aufhebung der Leibeigenschaft wurde, soweit uns Nachrichten zugekommen sind, auch in Wernstadt, Weißkirchen bei Kratzau, Groß-Tschernitz bei Saaz, Niederleutersdorf, Markausch, Sedlowitz, Schwarzenthal und in allen Gemeinden des Kaadener Bezirkes festlich begangen. — In Aussig wurde ein Festbankett veranstaltet, an welchem über 100 Vertreter des Bauern- und Bürgerstandes des Aussiger Bezirks Theil nahmen. Landtagsabgeordneter Böns hielt aus diesem Anlasse auf dem Bankette eine auf die Festfeier Bezug nehmende Rede, in welcher er die erhabenen völkerbeglückenden Ideen des erlauchten Kaisers Josef in markanten Worten pries. Das Deutschthum, sagte Redner unter Anderem, könne nie aufhören, Josefinischen Principien zu huldigen, deutsche Gesinnung sei identisch mit Josefinismus. Dieser und auch nur dieser allein könne Oesterreichs Einheit sichern, Oesterreichs Größe erhalten und bestärken. Redner bedauerte, daß das czechische Volk nicht ebenso innigen Antheil nehme an dem, was die deutsche Landbevölkerung so mächtig ergreifft, die Erinnerung an die Auferstehung des Bauernstandes in Oesterreich, an die Verabreichung staatsbürgerlicher Rechte an den einst so schwer und hart gedrückten Bebauer der Scholle. Im Weiteren wies der Festredner darauf hin, wie viele Regierungen seitdem schon den Versuch gemacht haben, nach rückwärts anzuspannen und die Rechte des Bauernstandes einzuschränken, zu verkürzen. Immer und immer sei dieser Versuch gescheitert, die Reaction werde nie eine Zukunft haben in Oestereich. (Lebhafter Beifall.)

Wien, 1. Nov. [Zur Monarchen-Entrevue] schreibt der Correspondent des „Berl. Tagebl.“:

Erschöpfende und authentische Aufschlüsse über alles das, was in Wien zwischen den leitenden Factoren Oesterreich-Ungarns und Italiens besprochen oder verabredet worden, wird man vorläufig wohl nicht erhalten, aber in der Hauptsache lassen sich dieselben errathen. Die Trinksprüche des Kaisers Franz Josef und des Königs Humbert bei dem Galadiner am 29. d. sagen in dieser Hinsicht genug. Der Kaiser sagte, er betrachte den liebenswürdigen Besuch des Königspaares als ein Unterpfand aufrichtiger und dauernder Freundschaft, und der König erwiderte, er hege den aufrichtigen Wunsch, daß die herzlichen Beziehungen, die glücklicherweise bestehen, zur Wohlfahrt beider Länder sich immer enger gestalten möchten. Nimmt man zu diesen aus Herrschermunde gekommenen hochbedeutsamen Worten noch hinzu, daß

An der Nikolaikirche.*) [11]

Eine Erzählung aus dem Anfang unseres Jahrhunderts.

Von einem Schlesier.

(Fortsetzung.)

Während so in der allgemeinen Weihestimmung frohe und ernste Empfindungen ihre reine Seele durchjagen, hört sie in ihrer Nähe eine unbekannte Stimme ihren Namen nennen. Eine kleine gedrungene Gestalt, ein Musketier in grobem Tuchmantel und Tschako sucht Fräulein Charlotte von Haugwitz, um ihr ein Packetchen persönlich zu übergeben.

„Von meinem Bräutigam?“ jubelte sie ihm entgegen.

„Es scheint so“, erwiderte der Soldat, wendet sich zur Seite und reibt sich die Augen mit dem beschneiten Mantel.

Inzwischen hat Charlotte geöffnet — und ist mit einem markerschütternden Schrei in den Sessel gesunken. Alles drängt erschreckt hinzu: es ist ein Medaillon mit dem Bilde Charlottens, eine Uhr, ein goldener Reif, einige alte Briefe, eine Brieftasche und ein Fetzen Papier, auf welchem mit Bleistift in zerfahrenen, unregelmäßigen Schriftzügen zu lesen war: „Eine feindliche Kugel hat mich hinweggerafft. Habe Dank für alle Liebe. Vertraue Johannes. In Ewigkeit Dein Theodor.“ Das Blatt trug blutige Flecken.

In der ganzen, aus ihrem Feste aufgestörten Gemeinde herrschte aufrichtiges Mitleid mit dem unglücklichen Mädchen. Man erinnerte sich des schönen Offiziers, den man wiederholt sie besuchen gesehen, und einige Mädchen, die dem Paare für den nächsten Morgen als Brautjungfern folgen sollten und sich schon ihr Festkleid hergerichtet, schluchzten, als wäre ihnen der eigene Bräutigam gefallen.

In starrer Verzweiflung, wortlos starrte Charlotte vor sich hin, es war, als höre und sehe sie nichts. Und doch brach sie aus ihrer Erstarrung, als der Soldat sich anschickte, zu gehen. Sie wollte alles haarklein von ihm hören.

So erzählte er denn in schlichter Weise, wie es sich darum gehandelt habe, die Stärke des Feindes zu erkennen und Gewißheit darüber zu gewinnen, ob die Rothhosen, die in den letzten Tagen hinter den Pöpelwitzer Eichenwald verschwunden waren, wirklich abgezogen seien oder eine Scheinbewegung gemacht hatten. Zu dieser gefährlichen Recognition war Lieutenant von Lösche commandirt worden, hatte sich, wie man erzählte, sogar selbst dazu freiwillig gemeldet. Mit fünf seiner erprobtesten Leute ritt er in der frühesten Morgenstunde hinaus, den Pferden hatten sie die Hufe verbunden, und gelangten unbemerkt an den Saum des Waldes; hier stiegen sie von ihren Rossen, trennten sich und schritten diese am Zügel hinter sich führend, in den Busch. Die ausgestellten Wachen waren glücklich umgangen, jetzt standen sie auf einer ausgedehnten Waldwiese, auf welcher einige Regimenter Fußsoldaten um niedergebrannte Wachtfeuer lagen und schliefen. Sie taxirten ihre Zahl auf beiläufig tausend Mann und umgingen sie vorsichtig und glücklich. Schon näherten sie sich dem westlichen Rande des Gehölzes, wo Proviant- und Munitionswagen die Verbindungen mit einigen Schiffen auf der Oder herstellten und ihr Lieutenant gab ihnen eben das Zeichen, nach der Stadt den Rückweg zu nehmen, als das Wiehern eines der angebundenen Hengste die nächsten Schläfer weckte. Diese schlugen Lärm, Signale ertönten, Schüsse fielen, vor, neben und hinter ihnen ward es lebendig. Der Lieutenant rief: „Mitten hindurch, Brüder, ich decke euch!“ Und so setzten wir denn durch das aufgeschreckte Lager, überritten, was uns im Wege stand, ohne Umschauen, vorwärts, vorwärts, bis wir jenseits des Waldes und aus dem Bereich ihres Feuers waren. Der Lieutenant aber bildete die Nachhut, er beschäftigte die Verfolger, kämpfte Schritt vor Schritt, schwang den Pallasch, schoß und schlug mit seinem Carabiner um sich wie ein Löwe, bis er von neun Kugeln getroffen und aus vielen Wunden blutend, vom Pferde sank. Auf der Viehweide, dicht vor dem Stadtthore, fanden wir uns Alle zusammen. Keiner war verloren, Keiner verwundet — nur unser Lieutenant fehlte. In der Dunkelheit und nur an unsere eigene Rettung denkend, hatten wir seine Abwesenheit bis dahin nicht bemerkt. Wir standen rathlos und wollten eben zurückkehren, um ihn lebend oder todt herauszuhauen, als ein französischer Chasseur im Morgengrauen bei uns vorübersauste. Er wehte mit einer weißen Fahne. Wie wir von ihm vernahmen — einer der unsrigen verstand seine Sprache — war unser Lieutenant eben verstorben und der Capitän, der jüngst die Bekanntschaft des Gefallenen bei einem Begräbniß gemacht, bot durch den Parlamentär dem Gouverneur seine Auslieferung an. Diese wurde denn auch dankbar angenommen und in der Nachmittagsstunde hat ein Detachement Chasseurs den Todten bis an die Wälle gebracht, dort ist er von den Unsrigen in Empfang genommen und unter einem Trauertrommelwirbel auf umflorten Trommeln nach einer erhebenden Grabrede des Garnisonpredigers zur letzten Ruhe gebracht worden. Der Herr Gouverneur, welcher der Beerdigung beigewohnt, aber habe ihm das Packet, das der französische Chasseur überbracht, übergeben und habe ihm gesagt, mo er das Fräulein, für welche es der Todte letzwillig bestimmt, zu finden habe.

Als der Berichterstatter geendet, reichte ihm Charlotte ein Goldstück und winkte ihm, sich zu entfernen. Sie drückte Allen, die sie theilnehmend umstanden, schweigend die Hand, küßte inbrünstig den kleinen Friedrich und bat den Erzpriester und Johannes, nachdem sie ihnen in tieffeierlicher Weise „Gute Nacht“ gesagt, dringend, sie zu verlassen und mit ihrem Schmerze allein zu lassen.

Als sie sich allein und unbeachtet glaubte, brach das starke Mädchen, welches so lange ihre Haltung bewahrt, über dem Sopha zusammen und weinte bitterlich. Aber es war nicht die gewöhnliche Trauer, die ein Mädchen ergreift, das einen Tag vor seiner Trauung den Bräutigam verlor; eine Aufregung, eine Angst scheuchte sie von ihrem Lager empor und ließ sie nicht einen Moment Ruhe finden.

„Vertraue Johannes!“ Sie hatte diese Worte des Sterbenden hundertmal vor Augen genommen und war dann mit verschränkten Armen unhörbar in ihrem Gelaß umher gegangen, die einzige Wachende unter der schlummernden Gemeinde.

Die Einzige? Nein! Johannes war in seiner Zelle wach geblieben und hatte in den leichterhellten Raum Charlottens besorgt hinübergeblickt. Als sie jetzt zum dritten Male wieder aufgesprungen war, die blassen Züge von wirren Gedanken durchfurcht, und als plötzlich ein Freudenstrahl sie durchleuchtete und sie aus ihrer Näh-Commode jetzt eine blinkende Trennscheere herausbrachte, deren Spitzen sie auf den Puls der zitternden Linken setzte, da durfte er nicht länger zögern; er sprang hinzu und entzog mit sanfter Hand der Erschrockenen das scharfe Instrument. Er wollte sie nun nicht mehr verlassen.

„Charlotte“, sprach er, „es ist wohl nicht der Zeitpunkt, Ihnen die innige Verehrung in Erinnerung zu bringen, die mich Jahrzehnte lang an Ihr Haus, an Ihre Person fesselt. Ich reclamire nur mein Recht, kraft des Vermächtnisses Ihres Bräutigams — mein Recht auf Ihr Vertrauen.“

Charlotte blickte vor sich hin. Es war, als fiele jedes seiner sanften Worte wie Keulenschläge auf sie nieder.

„Charlotte“, fuhr Johannes flüsternd fort, „Sie stehen einsam in der Welt. Welchen Gefahren ist ein junges Mädchen ausgesetzt, welchem weder der Schutz des Vaters, noch der eines Freundes, eines Gatten als Rückhalt gewährt ist.“

Die Hand des Mädchens bebte in der seinigen.

„Charlotte, ich suche vergebens das Wort, welches mir Ihr gegenwärtiger Schmerz nicht als eine Entheiligung auslegen dürfte, und dessen Sie doch bedürfen, Ihrer Verzweiflung Herrin zu werden und Gott und seiner Gnade zu vertrauen. Auch ich, Charlotte, stehe einsam in der Welt.“

*) Nachdruck verboten.

gleichzeitig von deutscher Seite öffentlich erklärt wurde, Deutschland betrachte jeden Act der Freundschaft Italiens gegen Österreich-Ungarn als Deutschland selbst erwiesen, so erhellt daraus mit unzweifelhafter Klarheit, daß sich Italien dem deutsch-österreichischen Friedensbunde angeschlossen hat.

Dieser Anschluß ist also eine Thatsache, aber die Form, die Modalitäten, unter welchen er erfolgte, und vielleicht könnte man sagen: sein Umfang und seine Grenzen — sie sind nicht bekannt, und doch käme viel darauf an, dieselben zu kennen. Sicher ist jedenfalls, daß in Wien diesmal präcise Vereinbarungen über concrete internationale Fragen nicht getroffen wurden. Man besprach die gesammte Lage Europas und die Stellung der einzelnen Mächte; man tauschte die Ansichten über die verschiedensten Eventualitäten aus und konnte fast durchweg die Uebereinstimmung derselben constatiren; aber positive Abmachungen sind nicht getroffen worden, mit einziger Ausnahme vielleicht jener kleineren Angelegenheiten, die speciell zwischen beiden Nachbarmächten schweben und ausschließlich von diesen unter sich zu regeln sind.

Dagegen ist es zweifellos, daß man sich gegenseitig die bestimmte Zusage gemacht hat, hinfort Hand in Hand vorgehen zu wollen, gemeinsam für die Bewahrung des Friedens einzutreten und etwa auftauchende Fragen gemeinschaftlich zu lösen. Mit anderen Worten: Italien ist factisch und grundsätzlich den Friedenstendenzen des deutsch-österreichischen Bundes beigetreten, nachdem es sich mit Oesterreich-Ungarn vollständig ausgesöhnt, aber man hatte keine Veranlassung zu irgend welchen speciellen concreten Abmachungen, weil derzeit keine concreten Fragen vorliegen, über welche man Beschlüsse fassen müßte, wenngleich in der Zukunft gegebenen Falls eine jede Verständigung in speciellen Angelegenheiten eben auf Grund der hergestellten grundsätzlichen Entente mit Sicherheit erwartet werden kann.

Die Auswärtigen Aemter Oesterreichs und Italiens richteten nach den Informationen desselben Blattes an ihre Vertreter im Auslande Informationen über die Wiener Entrevue, in welchen ausgeführt ist, daß bestimmte Abmachungen über concrete internationale Fragen in Wien nicht stattgefunden haben, daß die Entrevue absolut keine gegnerische Spitze gegen irgend einen anderen Staat besitze, sondern daß Italien lediglich der Friedenspolitik der Kaisermächte sich angeschlossen, und daß eine vollständige Uebereinstimmung der Ansichten und Tendenzen beider Staaten constatirt werden konnte. Die Note drückt große Befriedigung aller Betheiligten über die Wiener Entrevue aus und betont nachdrücklich den friedlichen Charakter derselben nach jeder Richtung. Dies ist der wesentlichste Inhalt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 1. Nov. [Tony Revillons Jungfernrede. — Allerheiligen in Paris. — Ministerconseil. — Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Belgien. — Vom Prinzen von Wales. — Von der Akademie der „unsterblichen" Vierzig.] Von der gestrigen Kammersitzung wäre nichts zu melden, hätte nicht Tony Revillon, der Deputirte von Charonne, darin seine Jungfernrede gehalten. Man prüfte nach zahlreichen anderen Wahlen die Wahl Gambettas im ersten Bezirk von Belleville, und da Tony Revillon seinen radicalen Freunden in diesem Bezirk versprochen hatte, Gambetta in der Kammer anzugreifen, so löste er sein Wort ein. Der Deputirte von Charonne ist ein ziemlich gewandter Redner; aber seine Situation war diesmal nicht die angenehmste. Nicht nur konnte er im Voraus überzeugt sein, daß er die große Mehrheit der Kammer gegen sich habe, sondern er mußte auch selber fühlen, daß seine Sache eine schlechte, insofern sich der Beweis für die Unregelmäßigkeit der Wahl Gambettas nicht einmal ernstlich versuchen ließ. Er versuchte ihn denn auch nicht und beklagte sich nur über den Charakter des Wahlkampfes. Niemals habe er, Tony Revillon, seinem Gegner Gambetta Auge in Auge entgegentreten können; stets habe er es mit anonymen Angriffen zu thun gehabt. Die Kammer hörte ruhig zu. Beim Votum stimmten nicht einmal die Freunde Tony Revillons von der äußersten Linken gegen die Giltigkeit der Wahl. Im Ganzen sind jetzt 470 Wahlen geprüft und bestätigt worden. Die Kammer kann sich also constituiren. Sie hat sich aber dem Allerheiligen- und Allerseelenfest zu Ehren auf Donnerstag vertagt. — Das Wetter ist heute schön, obgleich kalt, und nach alter Gewohnheit sind die Pariser in Masse nach den Kirchhöfen hinausgepilgert, um die Gräber ihrer Angehörigen und Freunde und der berühmten Todten zu besuchen. Den stärksten Besuch hatte auch diesmal der Père-Lachaise. Auf den Gräbern Thiers und Ledru-Rollins namentlich wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Die Polizei hatte überall Vorsichtsmaßregeln getroffen, um politische Massendemonstrationen zu verhindern; jedoch waren diese Anstalten nicht auffallend. Bis heute Abend hat man übrigens von solchen Demonstrationen nichts erfahren. Auf den Kirchhöfen von Montmartre und Père-Lachaise herrschte trotz des starken Gedränges eine sehr ruhige Stimmung. — An politischen Neuigkeiten ist der Tag arm. Die Minister haben sich im Elysée zum Conseil versammelt, um über die tunesische Frage zu berathen. Der Kriegsminister Farre versicherte, wie es heißt, neuerdings, daß er in der Lage sei, die Gerüchte über die schlechte Krankenpflege in Tunis und Algerien zu widerlegen. Man weiß noch immer nicht, in welcher Form die Deputirten Aufschluß über die tunesische Angelegenheit verlangen werden. Jedenfalls wird der Angriff von der äußersten Linken ausgehen, welche für Donnerstag berufen ist, um in der Sache Beschluß zu fassen. Eines ihrer neuen Mitglieder, Clovis Hugues, hat einen Antrag vorbereitet, der dahin geht, das Ministerium ohne Weiteres in Anklagezustand zu versetzen. Die Fraction wird aber wohl eher dem Vorschlage Clémenceau's zustimmen, der eine Enquete über die Vorgänge in der Regentschaft verlangt. — Gestern ist der erste der neuen Handels- und Schifffahrtsverträge, der Vertrag mit Belgien, im Ministerium des Auswärtigen unterzeichnet worden. Er ist auf 10 Jahre berechnet, vom 1. Februar 1882 an. Bis zu diesem letzteren Tage muß die beiderseitige Ratificirung erfolgt sein. — Der Prinz von Wales hat, wie es heißt, am Tage seiner Abreise, vorgestern, mit Gambetta in einem Restaurant der Champs Elysée gefrühstückt. Lord Lyons und Charles Dilke sollen an dieser Zusammenkunft Theil genommen haben. — Große Aufregung herrscht in den Kreisen der Akademiker. Binnen Kurzem hat die Akademie mehrere neue Mitglieder in ihren Schooß zu berufen. Die Clericalen der hohen Versammlung möchten bei dieser Gelegenheit der Kirche eine Höflichkeit erweisen; sie schlagen vor, einen der leeren Sessel einem Bischof zu geben. Jederzeit, sagen sie, hat die Akademie einen Prälaten zu den ihrigen gezählt; seit Dupanloup's Tode ist aber der hohe Clerus gar nicht mehr unter den Unsterblichen vertreten. — „Das ist ganz natürlich, antworten die Gegner; zu früheren Zeiten gab es noch Bischöfe, die entweder selbst berühmte Schriftsteller waren, oder sich wenigstens für die Literatur interessirten. Das hat aufgehört, seitdem sich die Kirche nicht nur der Wissenschaft, sondern auch der Literatur schroff gegenübergestellt hat." Die Wahrheit ist, daß es den Anhängern des Clerus schwer fällt, einen Prälaten aufzufinden, der sich als Schriftsteller oder Redner eines gewissen Rufes erfreut.

[Gambetta, das deutsch-österreichische Bündniß und Italien.] Der Pariser Correspondent der „W. A. Ztg." schreibt unterm 27. October nach Wien:

Mit einem hervorragenden Politiker, der Gambetta nahesteht und von dem ich gewohnt bin, nur die verläßlichsten Situationsbilder zu erhalten, hatte ich heute eine ziemlich ausführliche Unterredung über die innere und die äußere Lage Frankreichs. Ich beeile mich, Ihnen darüber so weit als möglich genauen Bericht zu erstatten.

„Ich kann Ihnen", begann er, „über das Allernächste, nämlich über die Cabinetsbildung, nichts Besseres sagen, als daß der vor Kurzem im „Voltaire" von Ranc veröffentlichte Artikel vollständig den Gedanken Gambetta's wiedergibt. Der Artikel ertheilt dem Ministerium den Rath, sofort bei Eröffnung der Kammern vor dieselben hinzutreten, aus eigenem Antriebe über alle Geschäfte, die inneren und die auswärtigen, sich zu verbreiten, die gemachten Fehler einzugestehen und schließlich zu erklären, daß es, wie auch immer die Discussion ausfallen möge, seine Portefeuilles in die Hände der Volksvertretung zurücklege. Dann werde man eine Tagesordnung votiren, welche sich über die Vergangenheit, aber auch über die Zukunft ausspricht und die anzeigt, welche Richtung das Parlament von der neuen Regierung eingeschlagen zu sehen wünscht. Dies ist in der That der Vorgang, wie ihn Gambetta sich denkt. Gambetta möchte, daß eine große Debatte stattfinde; er hat mir sogar von einer drei- oder viertägigen Discussion gesprochen. Auf diese Weise, meint er, werde die Tendenz der Kammer am besten zum Ausdruck kommen. Wenn er zur Regierung gelangt, so will er in seinen Reformen schrittweise vorgehen, die Punkte seines Programms einzeln vorlegen. Zuerst die Revision, dann die Reform des Richterstandes u. s. w. u. s. w."

„Glauben Sie", fragte ich, „daß die Revision durchgehen werde?"

„In der Kammer gewiß. Im Senat ist es allerdings schwer. Ich glaube aber — und viele Senatoren glauben es mit mir — daß angesichts einer starken Regierung sich doch schließlich eine Mehrheit auch im Senate finden wird."

„Dann dürfte", bemerkte ich, „die Revision keine weitgehende sein, denn andernfalls wäre wohl auch in der Kammer bedeutender Widerstand zu erwarten."

„Allerdings. Man wird nicht allzu weit gehen. Man wird wahrscheinlich in Bezug auf die Wahlberechtigung Aenderungen treffen, indem man den großen Communen mehr Stimmen als den kleinen einräumt, man dürfte die Unabsetzbarkeit abschaffen, jedoch den gegenwärtigen Unabsetzbaren bis an ihr Lebensende ihre Function belassen, und was die Attribute des Senats betrifft, und dies ist der schwierigste Punkt, ihm möglicherweise die Mitverfügung über das Budget nehmen."

„Doch?"

„Möglicherweise! Es treten eben gerade in Bezug auf das Budget große Unzukömmlichkeiten ein, wenn die beiden Kammern nicht einig sind. Es kann sich ereignen, daß eine Post bis zur nächsten Session ganz in der Schwebe bleibt, sicherlich ein Uebelstand."

Ich verwies auf die Mittel, welche die österreichische Verfassung gegen solche Hemmnngen besitze: sie schienen dem französischen Politiker sehr gut zu gefallen.

„Was hält man von den Intransigenten in Oesterreich?" fragte er mich.

„Daß sie Narren sind, aber demungeachtet gefährlich werden können. Vielleicht thäte die Regierung gut", erlaubte ich mir hinzuzufügen, „so ungemessene Ausschreitungen, wie die Vogelfrei-Erklärung der Minister, also offene Aufreizungen zum Meuchelmord, nicht ungestraft zu lassen; es handelt sich ja am Ende darum, die Unverletzlichkeit gewisser Grenzen, die Majestät des Gesetzes selbst aufrechtzuerhalten."

„Verfolgungen", erwiderte er, „machen ein Aufsehen, welches diesen Leuten nur nützen könnte. Verhaftungen schrecken sie nicht ab, in ihren Angriffen fortzufahren. Sollten sie zu Thaten übergehen, so wird man sie energisch niederschlagen. Mittlerweile verhelfen ihnen gerade die Bourgeois dazu, Sensation zu machen. Würden nicht die Bourgeois den „Intransigeant" kaufen, so wäre er schon lange eingegangen. Es will aber Jeder, und gerade die Furchtsamsten am meisten, sehen, was darin steht. Der „Intransigeant" lebt von der „Bourgeoisie"."

Wir kamen auf die auswärtigen Angelegenheiten zu sprechen. Die Reise des Königs von Italien nach Wien und Berlin — besonders die letztere — boten den nächstliegenden und interessantesten Gesprächsstoff.

„Wir sind isolirt", sagte der Franzose. „Italien mit Deutschland verbündet, Oesterreich der engste Alliirte Deutschlands, Rußland ihnen zugesellt, England mißtrauisch gegen uns. Wir sind ganz isolirt."

„Das kann Sie nicht erschrecken, wenn Sie Frieden halten wollen", bemerkte ich.

„Das ist richtig. Auch glaube ich nicht, daß Gambetta den Krieg bedeutet; er ist nicht leichtsinnig genug, um sich mit unserer Armee — besonders nach den tunesischen Erfahrungen — auf Deutschland zu stürzen. Aber an ein System von Allianzen hatte er gedacht, um Deutschland zu isoliren, damit, wenn einmal ein günstiger Moment komme, wir ihn zu benützen können, denn vergessen könnte er natürlich im Grunde seines Herzens Elsaß-Lothringen nicht. Die griechische Angelegenheit schien ihm zu solchen Allianzen ein günstiger Ausgangspunkt zu sein. Wir hätten England, Italien, vielleicht auch Spanien auf unsere Seite ziehen können, Oesterreich sogar uns befreundet und Deutschland auf diese Weise allmälig vereinzelt. Jetzt ist Alles compromittirt. Gambetta ist sehr unzufrieden."

Damit will ich meinen Bericht schließen. Die Schlußfolgerungen aus demselben zu ziehen, überlasse ich Ihnen selbst.

Großbritannien.

A. C. **London**, 1. Nov. [Gladstone's Rücktritt. — Sein Nachfolger.] Der „Standard" bemerkt in seinem Hauptleitartikel heute Morgen: „Das Land wird mit lebhaftem Interesse, doch zugleich ohne Ueberraschung die Nachricht von bevorstehenden Cabinetsveränderungen vernehmen, welche die Stellung des Premierministers selbst betreffen werden. Es ist der beste Grund zu der Annahme vorhanden, daß Mr. Gladstone nicht beabsichtigt, die Schatzkanzlerstelle binnen Kurzem niederzulegen, sondern auch damit umgeht, vom dem officiellen Leben ganz und gar zurückzutreten, und wer Mr. Gladstone's Nachfolger im Schatzkanzler-Amt sein wird, so kann darüber kein Zweifel bestehen, daß es kein Anderer als Mr. Childers sein wird und Lord Northbrook möchte dessen Stelle als Kriegsminister einnehmen. Sir Charles Dilke ist zum ersten Lord der Admiralität bestimmt.

[England und der Vatican.] Zur Ergänzung der Nachricht, daß die englische Regierung beschlossen hat, in directere Beziehungen zum Vatican zu treten, wird weiter mitgetheilt, daß sich die Nothwendigkeit zu einem solchen Schritte mit den Schwierigkeiten ergeben hat, welche sich während der letzten Jahre herausgestellt haben, mit dem Vatican über höchst wichtige, die Interessen des britischen Reiches berührende Fragen in Unterhandlungen zu treten. Nachdem der Papst den Entschluß gefaßt hat, die Zahl der Vicariate in Indien zu vermehren, hat die Regierung es als unabweisbar gefunden, einen diplomatischen Agenten zu ernennen, der autorisirt ist, sich mit dem päpstlichen Hofe über die Fragen ins Einvernehmen zu setzen, welche die englischen Colonien betreffen. Der Fortschritt der Unterhandlungen zwischen Rußland und dem päpstlichen Hofe haben eine solche Maßregel nur noch nothwendiger gemacht. Seit dem Jahre 1870 und seit der Zurückberufung des Mr. Dervoise sind dergleichen Unterhandlungen durch Vermittelung des Cardinals Manning oder des Cardinals Howard geführt worden, deren Stellung jedoch als Mitglieder des heiligen Collegiums sehr ernste Unbequemlichkeiten mit sich führte. Auch das Verhalten eines Theils der irischen katholischen Geistlichkeit in Irland während der letzten 2 Jahre, machen die Anwesenheit eines britischen Vertreters in Rom dringend erforderlich. Indem der Vatican sich weigerte, über mehrere wichtige Fragen mit der großbritannischen Gesandtschaft in Rom zu verhandeln, ist nun Mr. George Errington, Parlamentsmitglied, welcher im vergangenen Jahre in einer besonderen Mission von der Regierung nach Rom gesandt worden war, in der Eigenschaft eines zeitweiligen diplomatischen Ehrenagenten nach der italienischen Hauptstadt entsendet worden. Sein Aufenthalt daselbst wird jedoch nicht von langer Dauer sein. Es ist indessen wahrscheinlich, daß, wenn die Frage beim Zusammentritt des Parlaments zur Sprache gebracht werden sollte, die Regierung den Vorschlag machen wird, einen beim päpstlichen Hofe accreditirten diplomatischen Agenten zu ernennen.

[Schiffbrüche.] Das deutsche Schiff „Hugo", mit Kohlen von Newcastle nach St. Francisco unterwegs, wurde am 9. August im 42° südlicher Breite und 87° westl. Länge im brennenden Zustande verlassen. Das Rettungsboot mit dem Capitain, dem Zimmermann und 7 Matrosen, die alle furchtbare Entbehrungen erlitten (ein zehnter Mann starb vor Erschöpfung), erreichte schließlich Chilon (Chili), nachdem es 800 Meilen in

---

Hier erhob sie sich mit abwehrender Bewegung.

„Nichts, als der glühendste Wunsch, Ihnen zu zeigen, daß Sie nicht verlassen stehen auf diesem Erdenrund, daß ein Herz schlägt, dem Sie die innersten Geheimnisse —"

Sie sah ihm tiefergründend ins Antlitz.

—„Ihrer engelreinen Seele anvertrauen können."

Charlotte schauderte. Vor dem milden, aber festen Blick des Geistlichen schlug sie die Augen verwirrt nieder. O, aus diesen ruhigen Zügen sprach kein Verständniß für die süßen Verführungen der Leidenschaft!

Sie dankte ihm und bat ihn dringend, sie zu verlassen; endlich that er es, nachdem sie ihm einen Schwur geleistet, niemals wieder den Beschlüssen des göttlichen Verhängnisses freventlich vorzugreifen.

Er entfernte sich schweren Herzens. Von seinem Bette aus, auf welchem er sich angekleidet niedergelassen, sah er noch lange in Charlottens Gelaß den flackernden Lichtschein. Ihr Schatten glitt auf dem hellen Bettschirm auf und nieder. Dann wieder glaubte er sie an ihrer kleinen Commode sitzen zu sehen, wo sie Briefe herausnahm, an die Lippen brachte, niederlegte und schrieb. Endlich wurde es dunkel ringsum. Die Natur war in ihre Rechte getreten. Auch ihm war das Haupt niedergesunken. Der süße, allmächtige Schlaf hatte Alle überwunden.

Da schimmerte es aus dem Kachelofen, den eine arme Frau alle Morgen mit großen Buchenscheiten beschickte, und ein Lichtschimmer zog über die Wölbungen hin und her. Johannes sah diesem Spiele eine Weile zu, er lag zwischen Schlafen und Wachen. War das schon der Morgen?

„Papa!" ertönte es endlich neben ihm, „warum hast Du mich denn heute Morgen so oft geküßt?"

Johannes sprang auf. „Du wirst geträumt haben, Friedrich!" Er hatte seit gestern Abend nicht an sein Kind gedacht.

„Nein, Papa, ich war vollständig wach. Es war stockdunkel, aber Du setztest Dich auf mein Bett, küßtest mich wohl zehn Mal und verschwandest durch jene Thür."

Johannes stieg eine Ahnung auf; als er nach Charlottens Zimmer stürzte, wurde sie zur Gewißheit. Es war leer. Auf dem Tische lag ein versiegelter Brief.

„Theurer Freund! Wenn Sie diesen Brief eröffnen, bin ich weit entfernt von Ihnen und für alle Nachforschungen unerreichbar. Ich lebe, ich werde leben, weil ich leben — muß! Wenn Ihnen das Andenken Theodors heilig ist, verfolgen Sie mich nicht! Die Zukunft Ihres Knaben sei Ihnen Alles! Vergessen Sie Ihre elende, Ihnen ewig dankbare Charlotte. Auf Wiedersehen, wenn nicht auf dieser Welt, so im Jenseits!"

Eine Nachschrift dankte dem Erzpriester für seine Treue und bat ihn, den Erlös der zurückgelassenen Habseligkeiten zu wohlthätigen Zwecken zu vertheilen.

Drittes Capitel.

Auf der neuen königlichen Chaussee rollte die schwerfällige Postkutsche dahin. In ihren tuchüberzogenen schwellenden Polstern lehnte ein einzelner Mann, die großen Augen gegen den dunkeln Abendhimmel gerichtet, der durch das offene Wagenfenster bei jedem Heben und Senken auf und nieder wogte. Es war, als stiegen auch aus der Erinnerung des einsamen Passagiers Bilder auf und nieder, die sich verschoben und verdrängten, Bilder, die ihn bekümmerten und beängstigten. Dann warf er sich unruhig hin und her und seine Stirn nahm den Ausdruck schweren Grames an. Dann raffte er sich wieder empor, schüttelte sein Haupt mit den braunen, silbergrau schimmerden Locken, zog einen Brief aus der Seitentasche, hielt ihn gegen die letzten Strahlen der Abendsonne und ein glückseliges Lächeln verklärte seine umdüsterten Züge.

„Ich kann es kaum fassen", sprach endlich Johannes, und streckte die Arme aus, wie wenn er Jemanden umfangen wollte, „wenn du scheidendes Tagesgestirn wieder aufsteigst mit goldenem Federgewölk, wird mein Sohn Friedrich an seines Vaters sehnendem Busen ruhen!"

Der Brief aber lautete:

München, den 15. Mai 1823.

„Innigst geliebter theurer Vater!

Endlich soll es möglich werden. Eine Reparatur des Gewölbes dicht über der Orpheusgruppe unterbricht unliebsamer Weise meine Arbeit. Nur die Freude, Ihnen nach vierjähriger Trennung endlich die Hände küssen zu dürfen, nur die Aussicht, Breslau und alle lieben Plätze, da ich glückliche Stunden lebte, wiederzusehen, und alle die treuen Herzen, die mir noch daheim schlagen mögen, an mich zu pressen, kann mich schadlos halten für das Verlassen einer Arbeit, die unter dem Sonnenauge des großen Cornelius fast ohne mein Zuthun emporsprießt und die mich dennoch mit so hohem Stolze erfüllt. Ich gedenke den 10. Juni in der alten Vratislavia meinen Einzug zu halten, wo ich dieses Mal in dem Gasthofe „zu den drei Bergen" meinen Aufenthalt zu nehmen gedenke; ich würde Ihnen, theurer Vater, ewig Dank wissen, wenn Sie ebenfalls herunter führen und wir die Wochen meines Urlaubes zusammen in der Hauptstadt verleben könnten. Halten Sie mich darum nicht etwa für hoffärtig oder fürnehm, wenn ich Ihnen diesen Vorschlag bescheidentlich unterbreite, anstatt, ohne ein Wort zu verlieren, in Ihre Residenz nach Groß-Steine zu eilen, oder weil ich ein so aristokratisches Hotel für unser Stelldichein wähle, wohin Sie sich, lieber Herr Vater, sonst nimmer wohl verstiegen hätten. Denn einerseits muß es meines Dafürhaltens Ihnen ein Bedürfniß sein, nach so langer Zurückgezogenheit sich wieder einmal in das großstädtische Treiben zu mischen, andererseits verdiene ich mir reichliches Geld mit der Kunst, die keineswegs mehr betteln zu gehen braucht, und drittens habe ich in Breslau noch allerhand Geschäfte, welche ich Ihnen indeß noch nicht verlauten lassen will nnd für deren Wohlgelingen Sie, theurer Vater, den Segen des Höchsten immerhin mir erflehen können.

Ob mich manche Enttäuschung in der Heimath erwartet? wer weiß es zu sagen?

In schuldigster Ehrfurcht und kindlichster Liebe

Ihr treuer Sohn Friedrich."

Der gemüthliche, kindliche Ton dieser Zeilen, der dem Vater davon zeugte, daß sein Sohn unter fremden Menschen und Verhältnissen im Grunde seines Herzens derselbe geblieben war, als der er sein Haus dereinst verlassen, erfüllte ihn mit unbeschreiblicher Freude und der Umstand, daß dieser auch in seinem neuen Berufe, den er nach vierjährigem theologischem Studium ergriffen, und zu welchem der besorgte Vater nur schweren Herzens seine Einwilligung gegeben, mit Dankbarkeit und Ergebung in die Fügungen des Himmels. Der räthselhafte Ton, in welchen die letzten Zeilen des Briefes auslauteten, machten ihm auch keine schwere Sorge. „Was wird der Junge in Breslau für Geschäfte haben? etwa ein Geheimniß der Liebe? — Nun, ich habe so viel Leid ertragen in der Liebe, daß ich ihm meine Grundsätze nicht aufdringen werde. Ich halte sie nicht für die allein selig machenden. Vielleicht bleiben ihm die Kämpfe erspart, die meine Jugend und meine Manneskraft frühzeitig brachen."

Und hier fiel er von Neuem in tiefes Grübeln und die frohe Aufregung des bevorstehenden Wiedersehens wollte so wenig fruchten gegen die überhand nehmende Traurigkeit, wie einzelne Sonnenstrahlen nicht ein schweres Gewölk zu theilen vermögen, das langsam aber unwiderstehlich sich über das weite Firmament ausdehnt.

(Fortsetzung folgt.)

9 Tagen zurückgelegt. Der Rest der Mannschaft, 9 an Zahl, welche das brennende Schiff in 2 Booten verlassen, ist verschollen.

Während der vergangenen Woche wurden 67 britische und auswärtige (incl. 33 britische) Schiffbrüche angemeldet, wodurch deren Gesammtzahl für das laufende Jahr auf 1525 zu stehen kommt, d. i. 302 mehr als in demselben Zeitraum des vorigen Jahres. Die Abnahme während der Woche betrug 25, weil in derselben Woche des vorigen Jahres 186 Schiffe zu Grunde gingen. Der annähernde Werth des in der letzten Woche verloren gegangenen Eigenthums betrug 6,000,000 Pfd. St., darunter 2,500,000 Pfd. St. britisches. 40 Fahrzeuge gingen an den Küsten des Ver. Königreichs zu Grunde, darunter 18 norwegische und schwedische; an einem einzigen Tage sanken oder scheiterten 8 der letzteren. Mit diesen Fahrzeugen gingen 5000 Tonnen ausländisches Bauholz von beträchtlichem Werthe zu Grunde. 150 Personen sind entweder ums Leben gekommen oder werden vermißt.

Amerika.

A. C. [Zur Kritik der englischen Maßnahmen gegen Irland.] Die Delegirten der verschiedenen Gewerkvereine werden heute in New-York zu einer Massenversammlung zusammentreten, um ihre Indignation gegen das Verfahren der englischen Regierung gegen Irland kundzugeben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. November.

Unsere Liberalen in Schlesien haben von den diesmaligen Reichstagswahlen eine gar zu pessimistische Ansicht gehabt. In vielen Zuschriften wird es uns ausgesprochen, daß man von der so plötzlich eingetretenen ganz unzweifelhaften Schwenkung der Volksstimmung nach links in hohem Grade überrascht ist und daß man es jetzt bedauert, durch Einberufung einer größeren Zahl von Versammlungen und durch Herbeiziehung von einflußreichen Rednern aus der Hauptstadt nicht mehr der herrschenden Strömung zu Hilfe gekommen zu sein. Man ist überzeugt, daß man bei solcher Arbeit mehrere liberale Candidaten sicher im ersten Rennen durchgebracht hätte. Man will jetzt das Versäumte nachholen.

Am meisten hat es in Breslau überrascht, daß Herr von Kardorff eine so gründliche Niederlage erlitten hat. Man muß dem Herrn die Ehre lassen, daß er in Bezug auf die neue Bismarck'sche Zollbewegung einer der ersten Rufer im Streite gewesen ist; aus solcher wirthschaftlicher Stellung soll man Niemandem einen Vorwurf machen, aber die rücksichtslose Art, in der Herr von Kardorff gegen die Liberalen überhaupt und besonders gegen die Gruppe des Herrn von Forckenbeck immer aufgetreten ist, macht es erklärlich, daß man eine große Genugthuung darüber empfindet, daß gerade der frühere Präsident des deutschen Reichstages, den vor Allem die Freiconservativen so lange auszeichneten, als Fürst Bismarck ihm sein Wohlwollen zeigte, die Wahl des schlesischen Vorkämpfers der Reaction bisher verhindert hat.

In Bernstadt findet Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr, eine Versammlung liberaler Wähler statt, in der Herr Rechtsanwalt Kirschner sprechen wird. Wir halten die Wahl gerade dieses Redners für eine sehr glückliche, weil der frühere Stadtrath Kirschner nicht blos den Charakter, sondern auch das großartige Organisationstalent des Herrn von Forckenbeck aus eigener Erfahrung durch seine langjährige Wirksamkeit in unserem Magistrate kennt. Die mehrfache Wahl des Herrn von Forckenbeck wird an gewisser Stelle gezeigt haben, daß man auch von der Fähigkeit des deutschen Mannes, den wir so lange mit Stolz an der Spitze des deutschen Parlaments gesehen haben, der unserem Kaiser „den Tropfen demokratischen Oeles", den Deuschlands volksthümlicher Dichter Uhland für das Haupt der einstigen deutschen Kaiser für nöthig hielt, in Form einer Huldigung der Vertretung des deutschen Volkes nach Versailles getragen hat, eine sehr hohe Meinung hat. Wen der Fürst Bismarck mit einer so prononcirten Antipathie beehrt, wie sie in den neulichen „Enthüllungen" zu Tage getreten sind, der muß doch mehr Bedeutung haben, als man von mancher Seite her gern glauben machen will.

Herr von Forckenbeck hat neben seiner festen liberalen Gesinnung gegen alle Mitglieder des Parlaments immer die liebenswürdigste Connivenz gezeigt und gerade diese Eigenschaften haben neben seiner vortrefflichen Führung des Präsidiums ihn zum geborenen Präsidenten gemacht. Dadurch kam es auch, daß er selbst bei den Mitgliedern der Centrumspartei, die während des Culturkampfes in principiellstem Gegensatze zu ihm standen, die allgemeinste Werthschätzung genossen hat. Diese Anerkennung spricht sich auch jetzt wieder in dem Verhalten der schlesischen Ultramontanen zur Stichwahl im Wahlkreise „Oels-Bernstadt" aus.

Ueber die Stichwahlen in Schlesien äußert sich die „Schlesische Volkszeitung" wie folgt:

„In der katholischen „Frankfurter Volkszeitung" liest man:

„Graf Frankenberg, der unversöhnliche Feind des Centrums, ist noch nicht definitiv gefallen, er kommt erst noch in Stichwahl mit einem Secessionisten. In Folge des Beschlusses unseres Breslauer Provinzial-Wahlcomites fallen indeß selbst bei Stichwahlen Centrumsstimmen in Schlesien weder einem Freiconservativen noch einem Nationalliberalen zu, so daß schon in Folge der Wahlenthaltung seitens der Katholiken die Wahl Frankenberg's sehr zweifelhaft erscheint. Da aber hier der Gegner des Grafen, der Berliner Brauereidirector und volkswirthschaftliche Schriftsteller L. Goldschmidt, auf den vorangegangenen Wahlversammlungen ausdrücklich erklärt hat, daß er in „Culturkampfs"-Fragen ein Recht des Staates, sich in innerkirchliche Angelegenheiten einzumischen, nicht anerkenne, daß er die „discretionäre Gewalt" verwerfe, und da er ausdrücklich für die Kirche die Freiheit zur Ertheilung des Religionsunterrichtes verlangt hat, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die Katholiken des Wahlkreises, welche den Ausschlag zu geben haben, für Goldschmidt stimmen werden."

Wir schließen uns diesen Anschauungen vollständig an und wollen zur Orientirung der Wähler denselben die betreffenden Beschlüsse der Vertrauensmänner-Versammlung vom 13. Juli erneut ins Gedächtniß rufen u. s. w.

Es ergiebt sich hieraus, daß unsere Wähler sicher nicht eintreten können für Graf Frankenberg, Graf Pückler, sowie deren Gesinnungs- und Parteigenossen Herrn von Kardorff, wohl aber für den Regierungspräsidenten v. Zedlitz. Unseres Erachtens werden die Wähler der Centrumspartei in den Kreisen Ohlau-Nimptsch-Strehlen, Brieg-Namslau und Oels-Wartenberg sogar mit Freuden zu dem Sturze dieser freiconservativen Herren beitragen, zumal insonderheit die Herren Grafen Pückler und Frankenberg noch in den letzten Wochen durch ihre Wahlaufrufe im Falkenberg-Grottkauer Wahlkreis und ersterer auch durch seine Wahlreden sich ganz offen als Gegner und Todfeinde des Centrums, ganz im Sinne der „Schles. Zeitung", geäußert haben. Hat doch sogar der nationalliberale Herr Nitschke sich gedrängt gefühlt, das Centrum gegen die Angriffe des Herrn Grafen Pückler in Schutz zu nehmen. Unter diesen Umständen sind uns nicht nur die Herren v. Hönika und Goldschmidt, sondern selbst Herr v. Forckenbeck lieber als deren freiconservative Gegner. Hat doch Herr v. Forckenbeck während seiner langjährigen Thätigkeit als Präsident unserer parlamentarischen Körperschaften dem Centrum gegenüber volle Unparteilichkeit walten lassen."

H. **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Die heut unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers, Banquier Beyersdorf, stattgehabte Sitzung wurde mit dem Verlesen der üblichen Rapporte und Mittheilungen eröffnet.

Aus den zur Verhandlung kommenden Gegenständen seien folgende hervorzuheben:

Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären:

1) daß die Kosten der Unterhaltung der Sonntag- und Abendschule für Handwerker vom laufenden Etatsjahre ab in der Art zwischen Stadtgemeinde und Staat getheilt werden, daß sämmtliche Einnahmen der Stadt wie dem Staate zuzurechnen sind, andererseits aber auch die Ausgabe für Heizung und Beleuchtung von beiden zu tragen ist;
2) daß entsprechend die in dem Etat genannter Schule pro 1881/82 ausgebrachten Zuschüsse der Kämmerei und des Staates auf 5717,43 M. resp. 5717,43 M. festgesetzt werden.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß

a. die Pos. 2 des Tit V bei der Verwaltung des Elisabetanums „Auf Formulare, Buchbinderlohn, Insertionsgebühren" um 230 Mark verstärkt; ferner
b. für das Umräumen und Reinigen der Bibliothek des Elisabetans, zur Beschaffung neuer Regale für dieselbe und für das Einbinden der noch ungebundenen Bücher und Zeitschriften 700 M.;
c. für Neuordnung und Catalogisirung der Bibliothek jährlich 600 Mark und zur Beschaffung von Schreibmaterialien, Siquetein und ähnlichen Bedürfnissen jährlich 20 M. vom 1. October cr. ab, auf 3 hintereinander folgende Jahre;
d. für die Renovation des Amtszimmers im Elisabetan und das Anbringen von 2 zweiarmigen Gasleuchtern nach Maßgabe des Anschlages vom 4. Septbr. cr. 410 M.;
e. zur Ausstattung dieses Zimmers mit Utensilien und zwar mit drei Archivschränken, einem Arbeitspulte und 24 Stühlen nach Maßgabe des Anschlages vom 11. August cr. 573 M.

bewilligt, und daß die im laufenden Rechnungsjahre zu verwendenden Beträge mit 2223 M. aus dem Haupt-Extraordinarium entnommen und die späteren Kosten der Catalogisirung der Bibliothek mit jährlich 620 M. auf die nächsten Etats des Elisabetans gebracht werden.

Die Schulen-Commission empfiehlt, den Magistrats-Anträgen zuzustimmen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Im Anschluß hieran bittet Stadtv. Haimauer unter eingehender Motivirung den Magistrat, den Curatoren der Bibliothek zur Verhütung ähnlicher Mißstände ihre Machtbefugnisse entsprechend zu erweitern.

Die Stadtverordneten-Versammlung ersuchte den Magistrat, bei Festsetzung des Etats für die Verwaltung der städtischen Wasserwerke pro 1881/82 ihr den mit der Silesia, Verein chemischer Fabriken, über die Abgabe von Wasser aus dem neuen Wasserwerk und die an der Strehlener Chaussee gelegene Düngerfabrik abgeschlossenen Vertrag vorzulegen. Magistrat hat dies gethan und die vereinigten Commissionen empfehlen nunmehr, von dem Vertrage Kenntniß zu nehmen und den Wunsch auszusprechen, daß künftig derartige Verträge über Wasserlieferung nach außerhalb des Weichbildes der Stadt vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung abgeschlossen werden, und außerdem dem Magistrat zur Erwägung anheimzugeben, ob an der Stelle, wo ein Leitungsrohr das Weichbild der Stadt verläßt, nicht ein Wasserzähler aufzustellen sei.

Die Versammlung nimmt Kenntniß und genehmigt die Magistrats-Anträge.

Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß dem Haushälter und Schuldiener am Johannes-Gymnasium, Schober, für eine in Ersatz seiner Dienstwohnung gemiethete Wohnung eine jährliche Miethsentschädigung von 255 M., und zwar vorläufig für die Zeit vom 1. October d. J. bis 31. März 1882 gezahlt und die Entschädigung für letztere Zeit mit 127 M. 50 Pf. aus dem Haupt-Extraordinarium des laufenden Rechnungsjahres gedeckt werde.

Die Schulen-Commission empfiehlt die Genehmigung des Antrages.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Die Versammlung beschließt, zur Verstärkung des Tit. I des Etats für die Verwaltung des städtischen Grundeigenthums — An Bau- und Reparaturkosten — den Betrag von 600 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1881/82 zu bewilligen.

Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß dem Klein-Kinder-Lehrerinnen-Seminar und der damit in Verbindung stehenden Klein-Kinderschulen hierselbst von den der Stadtgemeinde gehörigen Zelchäckern eine Parzelle im Flächeninhalte von 19 a 50 qm auf unbestimmte Zeit unter den Bedingungen überlassen werde, unter welchen mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung vom 24sten April 1871 der damaligen Klein-Kinderschule eine städtische Parzelle von 102,8 Quadratruthen überlassen worden ist.

Die Grundeigenthums-Commission empfiehlt die Annahme der Magistrats-Vorlage.

Stadtv. Wiskott ersucht den Magistrat um Auskunft, ob die Verhältnisse, welche der Schließung des Vertrages im Jahre 1871 zur Grundlage dienten, noch heut vorwalten, oder ob nicht vielmehr die Klein-Kinderschule eine Ausdehnung als Pensionat und Klein-Kinder-Lehrerinnenseminar gewonnen habe, welche eine städtische Unterstützung nicht mehr angezeigt erscheinen lasse.

Stadtrath Geisler constatirt, daß diese Erweiterung in der That sich vollzogen, daß der Magistrat hierin aber keine Veranlassung gefunden habe, eine Aenderung des Standpunktes zu dem wohlthätigen Institut eintreten zu lassen.

Stadtv. Wiskott glaubt, daß mit demselben Recht, wie die Anstalt in Lehmgruben unter solchen Verhältnissen, auch andere ähnliche Anstalten städtische Unterstützung nachsuchen könnten.

Stadtv. Landsberg befürwortet dringend die Annahme des Magistratsantrages, er constatirt, daß das Streben der Leiter der Anstalt ein edles und gemeinnütziges sei.

Stadtv. Dr. Elsner bemerkt, daß das Unternehmen außerordentlich segenbringend und vortrefflich geleitet sei. Auch er empfiehlt dringend den Commissionsantrag, ebenso Stadtverordneter Opitz. — Stadtv. Wiskott, bemerkt, daß auch ihm die Anstalt durchaus sympathisch sei und daß er seine Bedenken einzig im Interesse der Wahrung der Parität geltend gemacht habe. — Nachdem noch Stadtv. Tietze warm für die Magistratsvorlage eingetreten, beschließt die Versammlung die Genehmigung derselben.

Die Versammlung beschließt:

1) die Uebernahme des von dem Kaufmann Friedrich Guth auf der Liebichshöhe errichteten Küchen- und des Apartementsgebäudes, einschließlich der Wasserleitungsanlage, in das Eigenthum der hiesigen Stadtgemeinde gegen eine an Guth zu zahlende Entschädigungssumme von 3500 Mark zu genehmigen;
2) diesen Betrag aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1881/82 zu bewilligen.

Ebenso erklärt sich die Versammlung mit der Weitervermiethung zweier im Stadttheater gelegener Localitäten an die bisherigen Miether, Kunsthändler Karsch und Buchhändler Scholtz, einverstanden, sowie über die Aufstellung der von dem Apotheker Wachsmann und der Frau Auguste Nagel gehörigen Selterwasser-Hallen an der Promenade, ersteres westlich des Graupenstraßen-Ueberganges und letztere auf der Nordseite des Königsplatzes.

Die Versammlung erklärt sich mit der Abänderung der Fluchtlinien der zwischen der Kaiser Wilhelmstraße und der verlängerten Höfchenstraße belegenen Augustastraße, Charlottenstraße, sogenannten Pintostraße und des daran liegenden Platzes gegen den gegenwärtigen Bebauungsplan, insbesondere damit einverstanden, daß die Augustastraße incl. 3 m breiten Vorgärten auf 18,83 m, die Charlottenstraße incl. 3,7 m breiten Vorgärten auf 32 m und die sogenannte Pintostraße auf 20 m verbreitert werden.

Ebenso damit, daß dem Besitzer des Grundstücks Nr. 19 Uferstraße, Restaurateur Roder, für die kosten- und lastenfreie Abtretung und gerichtliche Auflassung des zur Verbreiterung der Ufer- und Hirschstraße erforderlichen bebauten Terrains im Flächeninhalte von zusammen 43 qm eine Entschädigung von 70 Mark pro Quadratmeter, zusammen also 3010 Mark gewährt und dieser Betrag aus dem Substanzgelderfonds entnommen werde.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß dem Zimmermeister Heinrich Prätorius zu Breslau und dem Maurermeister Julius Schällmann zu Kleinburg gegen schuldenfreie Auflassung des näher bezeichneten Terrains der Grabschener- und Holteistraße von einem Flächeninhalte von 12 a 80 qm eine Entschädigung von 8120 M. aus dem Substanzgelderfonds gezahlt werde.

Die Versammlung wählt hierauf, einem diesbezüglichen Dringlichkeitsantrag entsprechend, für 28 Bezirke Vorsteher und Stellvertreter derselben.

Schluß der öffentlichen Sitzung vor 5½ Uhr.

Die Commissions-Vorschläge für die Wahl von sechs Provinzial-Landtags-Abgeordneten erfolgen in geheimer Sitzung.

= **[Landesherrliche Genehmigung ertheilt:]** der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau zur Annahme der ihr im Januar d. J. von dem Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Burghauß in Breslau behufs Gründung einer seinen Namen führenden Freistelle gemachten Zuwendung von 10,125 M. in 4proc. Schlesischen Pfandbriefen.

=ßß= **[Die indirecten städtischen Steuern]** haben im zweiten Quartale des Etatsjahres eine Gesammteinnahme von 290,424 M. 20 Pf. nach Abzug der an den königlichen Steuerfiscus gezahlten Hebetantième geliefert. — Diese Einnahme steht gegen das Etatssoll um 18.065 M. 80 Pf. zurück und übersteigt die des gleichen Zeitraumes im Vorjahre um 15,403 Mark 78 Pf. — Nach den einzelnen Steuergattungen beträgt die Einnahme an Wildsteuer 6345 M. 62 Pf., gegen das Etatssoll weniger 379 Mark 38 Pf., gegen das Vorjahr mehr 1771 M. 28 Pf., an Biersteuer 11,978 Mark 5 Pf., gegen das Etatssoll weniger 21 M. 41 Pf., gegen das Vorjahr mehr 1263 M. 56 Pf.; an Schlachthofzins 10,506 M., gegen das Etatssoll weniger 244 M., gegen das Vorjahr mehr 381 M. 70 Pf.; an Braumalzsteuerzuschlag 24,180 M. 94 Pf., gegen das Etatssoll weniger 7334 M. 6 Pf., gegen das Vorjahr mehr 1611 M. 23 Pf.; an Schlachtsteuer 237,413 Mark 50 Pf., gegen das Etatssoll weniger 10,086 M. 95 Pf., gegen das Vorjahr mehr 10,376 M. 1 Pf. Von letzterer Steuer sind außer einigen anderen wenigen Rückerstattungen an die außerhalb des Schlachtsteuerbezirks gelegenen Landgemeinden Pöpelwitz 462 M. 50 Pf., Rosenthal 75 M. und Gräbschen 4 M. 50 Pf., zusammen 542 M. und an das Militär für das in den gemeinsamen Speiseanstalten consumirte Fleisch 4342 Mark 75 Pf., überhaupt also 4884 M. 75 Pf. zurückerstattet worden, so daß der Stadtgemeinde eine Einnahme von 285,539 M. 45 Pf. verbleibt.

C. P. **[Stadttheater.]** Die gestrige erste Freischütz-Vorstellung der Saison hat im Ganzen bei dem eben nicht zahlreichen Publikum einen recht freundlichen Eindruck hinterlassen. Das jugendfrische, herzgewinnende Werk bedarf, um seiner Wirkung sicher zu sein, nicht absolut der größten Künstler, obgleich erst eine Musteraufführung mit Hilfe solcher vollkommen darzuthun im Stande ist, welch' kostbares, einziges Juwel die Deutschen an dieser Oper besitzen. Die aushilfsbereite Phantasie hatte gestern mit einem erschwerenden Umstande zu kämpfen; eine der Hauptrollen, die des „Max", war, obwohl gesanglich sehr respectabel, schauspielerisch in einem Grade mehr als schlicht gegeben, daß das Eingreifen der übrigen Mitwirkenden in die Handlung unfreiwillig den Charakter condolirender Antheilnahme und pflegeelterlicher Besorgniß um den ewig „traurigen Jägersmann" erhielt. Man sollte eines nicht abzustellenden Uebels vielleicht gar nicht mehr Erwähnung thun; es geschieht auch nur, um Denen, welchen der gestrige, absolute Verzicht des Herrn Coloman Schmidt auf das Spiel, eine ungewöhnlich arge Zumuthung war, ein Zugeständniß zu machen, zugleich aber um darauf hinzuweisen, daß wir trotz dessen zufrieden sein müssen, denn das Stadttheater hat gegenwärtig einen anderen „Max" eigentlich nicht aufzuweisen. Wir hören die Weber'schen Weisen lieber von einem Gesangskünstler und nichtssagenden Darsteller, dessen Stimme noch deutliche Spuren früheren großen Glanzes aufzuweisen hat, als daß wir uns gerade in dieser Rolle unausgebildete Sänger mit außerdem noch mangelnder Routine im Spiel gefallen lassen möchten. Die Gesangsleistung des Herrn Coloman Schmidt wurde vom Publikum verdienter Maßen sehr freundlich aufgenommen. Neu war außer dem Genannten in dieser Oper Herr Brandes in der kleinen, aber nicht unwichtigen, noch undankbaren Partie des Fürsten Ottokar. Er wußte zu repräsentiren und auch gesanglich seiner Rolle zu hervorragender Bedeutung zu verhelfen. Fräulein Slach gewann sich als „Agathe" aufs Neue alle Herzen und Fräulein Sax bestach, wie als „Aennchen" immer, durch liebenswürdiges, schelmisches Wesen. Ein Aufwand an Toilette wollte dem Landmädchen nicht anstehen; Fräulein Slach hatte darin eine charakteristischere Wahl getroffen. Der Gesang des Fräulein Sax zeugt nicht gerade von wesentlichen Fortschritten gegen das Vorjahr; unmöglich wird die junge Dame selbst glauben können, ihren Lehrjahren schon genügt zu haben, wenn sie auch, gleich Vielen, und entschuldbarer Weise, die Beifallsspenden des Publikums lieber als gebührenden Lohn denn als Ermunterung, es noch besser zu machen, ansehen möchte. Ganz besonders gut war diesmal Herr Chandon als Caspar; es ist eine seiner besten Partien. Den Chören merkte man zu ihrem Vortheil an, daß sie neu studirt waren. Nur die Nummer „Laßt lustig die Hörner erschallen" verlor durch überhastetes Tempo; zu gleicher Zeit hatte unter diesem die Ausführung der begleitenden Hornfigur zu leiden. Herr Stiegler dirigirte; in der Wiedergabe der Ouvertüre glauben wir das Studium der Wagner'schen Broschüre über das Dirigiren und speciell die Ausführung der Freischütz-Ouvertüre erkannt zu haben; um ganz gerecht zu sein, müssen wir überhaupt eingestehen, daß der Stellvertreter des Herrn Hillmann Talent besitzt und sich die redlichste Mühe, oft mit entschiedenem Erfolg, giebt. Bis wir jedoch vollkommen abgerundete Vorstellungen haben werden und das Orchester unter dem Bann jenes gewissen, vom Capellmeister ausgehenden Fluidum stehen wird, dürfte noch eine geraume Zeit verstreichen.

* **[Stadttheater.]** Die erste Wiederholung der Oper „Norma" wird am Sonnabend mit theilweiser neuer Besetzung stattfinden. Die Partie der Adalgisa singt Frl. von Hasselt-Barth. Bei Opern-Vorstellungen zu Mittelpreisen ist von morgen ab der 3. Rang im Preise ermäßigt und stellt sich derselbe bei Opern-Vorstellungen auf 1 Mark.

W. **[Waldmann-Concerte im Liebich'schen Etablissement.]** Während unsere heimischen Nachtigallen uns verlassen haben, sind hier zwei kleine Singvögelchen, die Geschwister Reichmann, eingetroffen, die unter dem Namen „Die Wiener Nachtigallen" in den Waldmann-Concerten auftreten. Hatten die kleinen Sängerinnen sich schon bei ihrem letzten Hiersein als Zugvögel, d. h. als solche, welche Zuzug von Besuchern herbeiführen, bewährt, so üben sie zur Zeit keine geringere Anziehungskraft. Schon ihr Auftreten wird mit Beifall begrüßt, der sich nach Beendigung eines Vortrages regelmäßig steigert. Die Vorträge der Opernsängerinnen Fräulein Crevel, Selden und Wörtsch verdienen vollstes Lob, ebenso wird auch dem Gesang des Herrn Franke lebhaft Beifall gezollt, die Palme jedoch erringt allabendlich Herr Waldmann, der durch Vortrag seiner eigenen Compositionen das Publikum enthusiasmirt. Seine prächtige Stimme spricht zu Herzen und oft dreimaliger Hervorruf ehrt den Künstler. Auch den Leistungen der Capelle unter Leitung des Capellmeisters Herzog ist Anerkennung nicht zu versagen.

= **[Vortrag über Lessing.]** Herr Privatdocent Dr. Bobertag hielt gestern Abend seinen zweiten Vortrag über Lessing, zu dem sich ein recht zahlreiches Auditorium eingefunden hatte. Er begann mit dem bekannten Citat, in welchem Lessing's Selbstkritik enthalten ist, und definirte im Anschlusse daran in anregender Weise, was für ein Dichter Lessing war. Herr Bobertag spricht populär im besten Sinne des Wortes, ein Vorzug, der gerade bei dem von ihm gewählten Thema nicht hoch genug zu schätzen ist. — Was wir bis jetzt von ihm über Lessing gehört, hat unser volles Interesse wachgerufen, und wir sehen mit Spannung den weiteren Vorträgen entgegen. Denn die Durchführung der Themas ist, so weit wir es jetzt schon übersehen können, durchaus eigenartig angelegt, man merkt es, daß kein Compilator, sondern ein selbstständig denkender Literaturhistoriker spricht, der zwar sehr genau weiß, was die Großen und Kleinen über Lessing geschrieben und gesagt, sich aber dessenungeachtet seine eigene Meinung gewahrt hat.

□ **[Freidenker-Vereine.]** Der deutsche Freidenker-Bund macht recht erfreuliche Fortschritte. Die Zahl der Mitglieder wächst, und an verschiedenen Orten sind die Mitglieder des Bundes zusammengetreten und haben Local-Vereine gebildet, so in Insterburg, Flensburg, Hamburg, Detmold, Bückeburg, Berlin (Verein „Lessing"), Gerswalde in der Uckermark, Sorau in der Nieder-Lausitz, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Leipzig, Limbach, Treuen in Sachsen, Sonneberg in Thüringen, Metz und Mergentheim a. d. T. Es steht zu erwarten, daß, wenn erst die Aufregung vorüber sein wird, in welche die Reichstagswahlen fast alle Kreise versetzt haben, die Bildung weiterer Local-Vereine erfolgen wird.

—d. **[Die vereinigte Vogelschaar in Stadt und Land]** hat in ihrer letzten Generalversammlung in Anbetracht dessen, daß der Mutterschooß der Erde verschlossen ist, alle Raupen und Würmer sich verkrochen haben, die Fruchtkörnchen in Feld und Wald, auf Weg und Steg unsichtbar, ja selbst ihre Trinkstätten unzugänglich geworden sind, einstimmig beschlossen, ihre große Noth öffentlich zu klagen und unterthänigst zu bitten: 1) daß alle bei Tische und in der Küche erübrigten Brocken gesammelt, 2) in Scheuern, Böden und Ställen die Frucht- und Futterreste dem Verderben entzogen, 3) in den Backstuben und Kaufläden der Bäcker alle Brot- und Semmelkrumen aufgehoben, überhaupt 4) allenthalben, wo sich Körnchen, Krümchen oder sonst etwas für ihren Magen Brauchbares findet, mit haushälterischer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Sorgfalt zusammengethan und das Alles in dieser schweren, harten Winterszeit ihnen als Rettungsmittel geopfert werden möchte. Dagegen verpflichten sie sich, in künftigen, besseren Zeiten den milden Gebern viele Freude zu bereiten, ihren Dank durch Gesang, ihr Vergnügen durch munteres Fliegen zu erhöhen. — Zur Beglaubigung: Der Thierschutzverein.

—r. [**Frauenverein zur Speisung und Bekleidung der Armen (Suppenanstalten) in Breslau.**] Dem Berichte des genannten Vereins pro 1880/81 entnehmen wir, daß die Suppenanstalten desselben am 22sten November vorigen Jahres eröffnet worden und bis Ende März dieses Jahres im Betriebe gewesen sind. Während dieses Zeitraumes von 130 Tagen sind an warmen Mittagsportionen — einige Tage in jeder Woche mit Fleisch — an die Armen unser Stadt unentgeltlich vertheilt worden: in der Anstalt I, innere Stadt, Kleine Groschengasse 20, 76,516 Portionen, Anstalt II, Nicolai-Vorstadt, Trinitasstraße 9/11, 30,896, Anstalt III, Ohlauer Vorstadt, Löschstraße 22, 59,898, Anstalt IV, Sandvorstadt, Uferstraße 34, 95,200, Anstalt V, Odervorstadt, Schulhaus am Wäldchen, 54,069, zusammen also 316,579 Portionen, gegen das Vorjahr mit 229,127 Portionen also 87,452 Portionen mehr. Dem Verein gegen Verarmung und Bettelei sind auf dessen Wunsch und gegen Vergütigung des Kostenpreises täglich 500 Portionen für Arme, welche die Unterstützung des genannten Vereins in Anspruch genommen haben, zur Disposition gestellt worden. Die tägliche Durchschnittsportionenzahl betrug pro 1880/81 2435,3, pro 1879/80 1909,5. Der Verein zählt gegenwärtig 754 Mitglieder mit 5607 Mark Beitrag, gegen das Vorjahr 44 Mitglieder und 243 Mark Beitrag mehr. Die Gesammteinnahmen betrugen 16,953,05 M. gegen 14,053 M. im Vorjahre, die eigentlichen Verwaltungsausgaben betrugen 15,725,05 Mark gegen 11,476,64 Mark im Vorjahre. Es verblieben daher 1228 Mark gegen 2577 Mark im Vorjahre, der vorjährige Bestand betrug 4315,35 Mark. Ende September d. J. ergiebt sich daher ein Kassenbestand von 5543,35 Mark, welcher zu der voraussichtlich am 21. November stattfindenden Wiedereröffnung der fünf Suppenanstalten verwendet werden wird. Die erneute Zunahme der Mitgliederzahl und der Beiträge beweist, daß das Interesse an dem Vereine unter unseren Mitbürgern ein so reges ist, daß das Gedeihen desselben auch fernerhin gesichert ist; die Zunahme der Ausgaben zeigt aber auch, wie nothwendig es ist, dieses Interesse lebendig zu erhalten, wenn der Verein seiner Aufgabe, welche nicht nur darin besteht, die bestehenden Suppenanstalten zu unterhalten und zu erweitern, sondern nach Bedarf auch neue Küchen zu errichten, gewachsen bleiben soll. Es ergeht daher die Bitte, das Streben des Vereins durch Beiträge von Geld und Naturalien, namentlich aber durch Werbung neuer Mitglieder, zu unterstützen. Der Besuch der Vereinsküchenlocale wird Gönnern und Freunden gern gestattet.

= [**Unglücksfälle.**] Der 15 Jahre alte Arbeiter August G. aus Groß-Weigelsdorf, Kreis Oels, war heute Morgen bei dem Abladen von Rüben beschäftigt. Während er auf dem Wagen stand, rutschte das Brett, auf welchem er stand und der Arbeiter stürzte in Folge dessen vom Wagen herab und brach sich den rechten Arm. — Als der Arbeiter Ernst K. von hier gestern Abend in einer auf der Neuen Antonienstraße gelegenen Brauerei ein Faß Bier in den Keller tragen wollte, glitt er auf einer der Treppenstufen aus und stürzte in den Keller hinab, wobei er sich mehrere gefährliche Kopfwunden zuzog. — In gleicher Weise verunglückte gestern Abend der in einem Bierlagerkeller in Hartlieb beschäftigte Arbeiter Anton M., welcher sich durch Sturz von einer Leiter ebenfalls am Kopfe bedeutend verletzte. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitute der Barmherzigen Brüder.

+ [**Unglücksfälle.**] Gestern Vormittag gegen 9 Uhr fiel die Wittwe Emma Leschke von ihrem mit Kraut beladenen Wagen, welcher auf dem Neumarkt hielt, so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß sie schwere Verletzungen am Kopfe zuzog und in Folge derselben nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. — Als die Wittwe Marie Kaleske gestern Vormittag über den Fahrdamm der Friedrich-Wilhelmstraße ging, wurde sie von einer Droschke zu Boden gerissen und überfahren. Der unvorsichtige Droschkenkutscher, welcher schnell davonfuhr, ohne sich um die Verunglückte zu kümmern, ist von dem dort stationirten Polizeibeamten ermittelt worden. Die Ueberfahrene hatte bedeutende Verletzungen im Gesicht und am rechten Oberarm, sowie eine Einbiegung der Rippen an der linken Seite des Brustkorbes erlitten. Der Zustand der Verunglückten ist im hohen Grade bedenklich, dieselbe befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

+ [**Vermißt**] wird seit dem 30. October der 12 Jahre alte Schulknabe Joseph Wöbl, Sohn eines am Brigittenthal Nr. 25 wohnenden Handelsmannes; der Knabe ist kräftig und groß, hat blondes Haar und blaue Augen und trägt einen schwarzen Tuchanzug, blauen Flocconé-Ueberzieher, niedrigen schwarzen Filzhut und Halbstiefeln.

+ [**Verhaftet**] wurden ein Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs, eine unverehelichte Frauensperson wegen Kindesmords, ein Barbier und ein Haushälter wegen Diebstahls, außerdem 10 Bettler, 16 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 17 prostituirte Dirnen.

+ [**Polizeiliche Meldungen.**] Gestohlen wurden einem Rittmeister a. D. muthmaßlich auf dem Wege von Breslau nach Deutsch-Lissa ein guter Schoppenpelz mit grauem Tuchüberzuge, auf dessen Wiederbeschaffung eine Prämie von 25 Mark ausgesetzt ist, einem Commis auf der Gartenstraße ein Pfandbrief des neuen landschaftlichen Creditvereins der Provinz Posen über 3000 Mark nebst Talon, der Pfandbrief ist Nr. 12,663, für dessen Wiederbeschaffung desselben ist eine Prämie von 60 Mark ausgesetzt; Gestohlen wurden ferner einem Wärter auf der Dammstraße aus gewaltsam erbrochenem Stalle eine schwarze, 3 Jahre alte Ziege, 4 graue Kaninchen, 3 Tauben und 3 Vorhängeschlösser, einem Cigarrenmacher auf der Klingelgasse ein Koffer, 2 Oberhemden und verschiedene Handwerkzeuge, einem Restaurateur am Carlsplatze aus verschlossenem Bodenkammer verschiedene, zum Theil mit dem Buchstaben E. S. gezeichnete Tisch- und Leibwäsche, einem Kleiderhändler auf der goldenen Radegasse aus unverschlossenem Keller 3 große Schäfer, einer Frau auf der Hirschstraße aus unverschlossener Wohnung ein rothbrauner wollener Rock, eine goldene Brosche, eine weiß- und rothgestreifte Bettdecke und eine Schere, einem Schneidergesellen auf der Kleinen Groschengasse 4 Mark, einer Frau auf dem Wochenmarkte des Ringes ein schwarzer Stuhlmantel mit schwarzseidenem Futter und Quasten. — Als muthmaßlich gestohlen wurde beschlagnahmt ein guter Damenmantel von schwarzem Plüsch, mit Metallknöpfen mit eingelegten farbigen Blumen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich im Bureau Nr. 12 des hiesigen Polizei-Präsidiums melden.

⊙ **Hirschberg**, 2. Novbr. [Feier des Wahlsieges. — Gustav-Adolf-Zweigverein.] Die von Seiten des hiesigen liberalen Wahlvereins gestern Abend im Zehrmann'schen Saale veranstaltete Feier des Wahlsieges war sehr zahlreich besucht und nahm einen in jeder Beziehung würdigen Verlauf. Eröffnet wurde dieselbe vom Vereinsvorsitzenden, Herrn Apotheker Großmann, mit einem kräftigen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, worauf der Redacteur des „Boten a. d. Riesengeb.", Herr Därbolt, einen von ihm verfaßten Prolog sprach, dessen schwungvoller Inhalt ebenso gediegen war, als die nachfolgende Festrede des Herrn Dr. med. Rimann. Weitere Ansprachen und Toaste, welche im Wechsel mit Concertvorträgen und dem Gesange von Festliedern ausgebracht wurden, betrafen die liberale Sache und ihre Vertreter. Der Saal war festlich geschmückt. Das Podium zierten die Brustbilder des Kaisers und des Kronprinzen, während im Uebrigen die Bildnisse Forckenbeck's und Dr. Falk's, sowie die Medaillons der Herren v. Bunsen und Großmann in entsprechender Weise angebracht waren. Ueber dem Ganzen aber prangten die Zahlen 13,382 und 9303, deren Bedeutung als giltige resp. für Herrn v. Bunsen abgegebene Stimmen bereits bekannt ist. — Heute fand im Saale des evangelischen Cantorhauses hierselbst die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Gustav-Adolf-Zweigvereins statt. Derselben ging um 10 Uhr ein Gottesdienst in der Gnadenkirche voran, bei welchem Herr Pastor Benner aus Giersdorf die Festpredigt hielt. Die in der Generalversammlung erstattete Rechnungslegung wies einen disponiblen Kassenbestand von 947 Mark nach, von welcher Summe zwei Drittel dem Hauptvereine zufallen und ein Drittel dem Zweigverein zur freien Verfügung verbleibt. Die Versammlung beschloß, wiederum 30 M. als Liebesgabe dem Hauptverein zu überweisen und den Rest von 285 Mark in der Art zu vertheilen, daß der Gemeinde Schömberg 85 Mark und den Gemeinden Zabrze OS., Fleißen bei Wildstein in Böhmen, Bohuslawitz bei Neustadt in Böhmen und Myslowitz OS. je 50 Mark als Unterstützung zufallen.

Δ **Schmiedeberg**, 2. Novbr. [Hoflieferant.] Prinz Friedrich Carl von Preußen hat den Besitzer des Hotels „zum preußischen Hofe" hierselbst, Gastwirth Gustav Mohaupt, zum Hoflieferanten ernannt.

Δ **Schweidnitz**, 2. Nov. [Bazar. — Vortrag.] Heute Abend wird der von dem vaterländischen Frauenverein zum Besten der Augusta-Waisenstiftung arrangirte Bazar im Saale der Braucommune eröffnet werden. — Im Saale des Gasthauses „zum deutschen Hause" wird Dr. Gerhard Rohlfs heute Abend einen Vortrag über seine Reise nach Abyssinien halten.

⊙ **Trebnitz**, 1. Nov. [Diebstahl in der Einsiedelei. — Wahlresultat.] Vor Kurzem drangen Diebe in das Wohnhaus des Einsiedlers im Buchenwalde, wozu sie die Vormittagsstunden von 7—9 Uhr, zu welcher Tageszeit der Einsiedler sich gewöhnlich in der Stadt aufhält, benutzt haben. Außer 55 Mark baarem Gelde und einigen Kleidungsstücken nahmen die Diebe auch die in der Einsiedelei vorhandenen Schlüssel zur Buchenwald-Kapelle mit. Bis jetzt ist es leider unser sehr thätigen Polizei noch nicht geglückt, den oder die Thäter zu ermitteln. — Im Wahlkreise Trebnitz-Militsch-Trachenberg wurden im Ganzen 9736 Stimmen, darunter 33 ungiltige, abgegeben. Da nun Fürst Hatzfeldt-Trachenberg 6233, Graf Reichenbach-Festenberg 2251, Graf Stolberg-Brustawe 1214 Stimmen erhielten, während 5 Stimmen sich auf andere Personen zersplitterten, so ist Fürst Hatzfeldt mit 1381 Stimmen über die absolute Majorität zum Vertreter seines heimathlichen Wahlkreises wiederum in den Reichstag gewählt worden.

§ **Frankenstein**, 2. November. [Beurlaubung. — Concert.] Der Landrath des hiesigen Kreises, Herr Held, ist vom 1. d. M. ab aus Anlaß der Provinzialsynode in Breslau auf 14 Tage beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Kreissecretär Herrn Schwarz von hier vertreten. — Musikfreunden steht hier für künftigen Sonntag, den 6. d. M., ein seltener Genuß bevor. Am Abende dieses Tages veranstalten in Scholz's Hotel der Herzoglich sächsische Kammervirtuose, Herr Concertmeister L. Lüstner und der Concertsänger Herr Ruffer aus Breslau ein Concert, zu dem auch geschätze hiesige Dilettanten ihre gütige Mitwirkung zugesagt haben.

—Z.— **Brieg**, 3. Novbr. [Superintendent Werkenthin †. — Festessen. — Vereinsleben.] Am Sonnabend fand die Beerdigung des am 26. October plötzlich am Herzschlage gestorbenen Superintendenten und Kreisschulinspectors Werkenthin in Michelau, hiesigen Kreises, statt. Sämmtliche Geistliche und Lehrer des hiesigen Kirchenkreises, Vertreter der Kreis- und Stadtbehörden und zahlreiche persönliche Verehrer hatten sich eingefunden, um dem allbeliebten und hochgeschätzten Heimgegangenen die letzte Ehre zu erweisen. Die Trauerreden wurden von den Herren Pastoren Freischmidt-Jägerndorf, Superintendent Zürn-Linden, Glück-Böhmischdorf, Rambach-Graase und Höfer-Pogarell gehalten. Der Verstorbene, ein streng gläubiger, dabei jeder freieren Glaubensrichtung gegenüber höchst toleranter und besonders deshalb so hochverehrter Mann, ward geboren zu Sandau an der Elbe am 29. August 1817 als Sohn des dortigen Kaufmanns W. Schon vor zurückgelegtem dritten Lebensjahre hatte er das Unglück, Vater und Mutter zu verlieren. 1827 kam er in das Franke'sche Waisenhaus zu Halle, wo er 1837 sein Abiturientenexamen mit Auszeichnung absolvirte. In gleicher Weise bestand er die beiden theologischen Prüfungen. 1844 wurde er in Gegenwart Friedrich Wilhelm IV., dessen hoher Gunst er sich besonders erfreute, in sein Amt als Pastor in die Pfarrei Wang im Riesengebirge eingeführt. 1858 wurde er Superintendent und Kreisschulinspector im Kreise Hirschberg und 1871 übernahm er das gleiche Amt in unserem Kreise. — Am 30. v. M. fand im Hotel „zum goldenen Lamm" wie im vorigen Jahre die Feier der neuen Justizorganisation durch ein solennes Festessen der Juristen unseres Landgerichtsbezirks unter reger Betheiligung, besonders der auswärtigen Amtsgerichte, statt. — Die eingetretene Wintersaison macht sich in unserem Vereinsleben recht fühlbar. In der Philomathie und im Gewerbeverein haben die Vorträge in gewohnter Weise wieder begonnen. Einen besonderen Genuß gewährten die im Volksbildungsverein am 23. und 30. v. M. abgehaltenen Vorträge des Herrn Professor Dr. Herrmann Cohn aus Breslau „über Erblindung und deren Verhütung", welche das zahlreich versammelte Publikum mit gespanntem Interesse aufnahm. Leider war unser größter Saal, in welchem die Vorträge gehalten wurden, nicht im Stande, die große Zahl der dahin strömenden Zuhörer zu fassen, so daß sehr viele unverrichteter Sache umkehren mußten.

—r. **Namslau**, 3. Novbr. [Raubmord.] Auch in unserer Gegend ist ein Raubmord ausgeführt worden. Im Laufe voriger Woche kehrte der Freistellenbesitzer Christian Klutz aus Krogulno, Kreis Oppeln, vom Viehmarkte aus Brieg zurück, auf welchem er sein einziges Pferd verkauft hatte, dessen geringen Erlös er bei sich trug. Auf dem Chausseewege zwischen den Dörfern Gühlchen und Schwirz, diesseitigen Kreises, wurde Klutz von zwei fremden Männern angefallen, in furchtbarster Weise gemißhandelt und demnächst seiner Baarschaft beraubt. Zum Tode verwundet blieb Klutz auf der Chaussee liegen, wo er gegen Abend aufgefunden und nach dem Dorfe Gühlchen gebracht wurde. Hier konnte er nur noch sagen, wer er sei und was ihm zugestoßen sei; bald darauf aber verschied er. Die an ihm vorgefundenen Schnitt- und Stichwunden zeigten, in welch' bestialischer Weise er von den beiden fremden Männern angefallen und zugerichtet worden war. Das eine Auge war beinahe aus seiner Höhle gerissen, ein Ohr hing nur noch am Kopfe an einer Fleischfaser, die Stirn zeigte tiefe Schnitt- und Stichwunden, ebenso der übrige Körper, und am Oberbeine war eine Ader durchschnitten. Wohin sich die beiden Raubmörder gewendet, ist bis jetzt nicht ermittelt.

V. **Neustadt**, 2. November. [Vorschußverein. — Besuch des Regierungspräsidenten.] Die kürzlich abgehaltene Generalversammlung des Vorschußvereins war gleich den früheren nur schwach besucht. Dem vom Rendanten erstatteten Berichte über die Geschäfte des abgelaufenen Vierteljahres entnehmen wir Folgendes: Die Einnahmen und Ausgaben betrugen 338,327 M. 31 Pf., die Spareinlagen 219,658 M. 37 Pf., das Mitgliederguthaben 84,269 M. 70 Pf., der Bruttozinsgewinn 15,087 Mark 14 Pf., der Reservefonds 8282 M. 10 Pf., die Vorschüsse 274,429 Mark. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende September 521. Nach Erledigung des Rechenschaftsberichtes kam ein aus der Mitte der Genossenschafter gestellter Antrag, betreffend die Ermäßigung des Zinsfußes für Vorschüsse von 6⅔ auf 6 pCt., zur Besprechung. Einer der Antragsteller befürwortete die Annahme desselben mit dem Hinweis darauf, daß der Hauptzweck des Vereins weniger in der Erzielung einer hohen Dividende, als in der Beschaffung eines möglichst billigen Credits zu suchen sei. Der Vorsitzende des Ausschusses und ein Mitglied desselben empfahlen die bereits in einer Generalversammlung vom April dieses Jahres beschlossene Beibehaltung des bisherigen Zinsfußes, indem sie theils an die Höhe des Bankdisconts, namentlich aber des Lombardzinsfußes erinnerten, theils das im Falle der Genehmigung des niederen Procentsatzes wohl sicher zu erwartende Herabsinken der Dividende selbst unter 5 pCt. und das in Folge dessen unausbleibliche Ausscheiden einer großen Zahl von Mitgliedern als zur Ablehnung des Antrages bestimmende Momente anführten. — Heute besuchte der Herr Regierungspräsident von Oppeln, Graf Zedlitz-Trützschler, unsere Stadt. Nach 11 Uhr wurden die städtischen und Kreisbehörden dem Regierungspräsidenten im Saale des Stadthauses vorgestellt, worauf gegen 1 Uhr in Viol's Hotel ein Diner stattfand.

d. **Gleiwitz**, 2. Novbr. [Wohlthätigkeitsverein. — Staatliche Subvention.] Der Wohlthätigkeitsverein für den Kreis Tost-Gleiwitz veranstaltet in diesem Winter wiederum Vorträge zum Besten seiner Kasse. Den ersten Vortrag wird am 7. d. Mts. Herr Oberlehrer Dr. Haußknecht über die elektrische Ausstellung in Paris halten. — Der land- und forstwirthschaftliche Verein des Kreises Tost-Gleiwitz hat eine staatliche Subvention von 2000 Mark zur Förderung landwirthschaftlicher Verbesserungen erhalten und wird in seiner Sitzung am 10. d. Mts. über die Verwendung dieser Summe entscheiden.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 3. November. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich fester Stimmung bei mäßig belebtem Verkehr. Allmälig wurde die Haltung reservirt, und verringerten sich unter kleinen Coursschwankungen die Umsätze. Nachbörse auf Berliner Meldungen vorübergehend matter, dann wieder besser.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 246,25—75—35—65—,25 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 167 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier 138,75—50 bezahlt, Lombarden —,—, Franzosen —,—. Rumänier —,—, Oesterreich. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungarische 4proc. Goldrente 77,40—25 bez., do. 6proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russ. 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,— Oesterr. Creditactien 634—635,50—633,50—635—631,50—633,50 bezahlt, Laurahütte 125,25—125,50—125,00 bez., Oesterr. Noten —,—, Russ. Noten —,—, 1880er Russen 74,40—25 bez., Schles. Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien —,—, Polnische Liquidations-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 3. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —,—, per November 177,50 Mark bez. u. Br., November-December 172,50 Mark bez. u. Br., April-Mai — Mark.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 223 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 144 Mark Gd., November-December 141 Mark bez. u. Gd., April-Mai 143 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 257 Mark Brief.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fester, gek. 400 Ctr., loco 54,50 Mark Br., per November 53,25 Mark Br., November-December 53 Mark bez., December-Januar 54 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br..

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fester, gek. — Liter, per November 49,20—49,60 Mark bez. u. Gd., November-December 49,50 Mark bez. u. Gd., December-Januar 49,70 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 51 Mark bez. u. Br., Mai-Juni — Mark, Juni-Juli — Mark.

Zink: Kramsta-Marke per Kasse 16,10 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 4. November.

Roggen 177, 50 Mark, Weizen 223, —, Hafer 144, —, Raps 257, —, Rüböl 53, 25, Spiritus 49, 60.

Breslau, 3. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer...	22	90	22	70	22	40	21	90	21	40	20	40
Weizen, gelber...	22	30	22	10	21	80	21	50	21	—	20	30
Roggen	18	30	18	10	17	90	17	70	17	50	17	30
Gerste.........	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	14	90	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	25	40	24	40	22	80
Winter-Rübsen...	24	40	23	40	21	70
Sommer-Rübsen..	24	50	23	—	22	—
Dotter..........	22	50	22	25	21	50
Schlaglein	25	50	24	—	21	50
do. galiz...	24	—	22	50	21	50
Hanfsaat	17	—	16	25	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10—0,12 M.

Breslau, 3. November. [Hypotheken- und Grundstückbericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Die gegenwärtige Höhe des Bankzinsfußes hat bisher auf den Hypothekenverkehr keinen Einfluß auszuüben vermocht; der Grund hierfür liegt in dem außergewöhnlichen Mangel an guten Hypotheken, zumal sowohl durch das Baugeschäft, wie durch Kündigungen der Markt nur spärlich mit Material versorgt wird. Selbst zum Zinsfuße von 4½ pCt. sind pupillarische Hypotheken kaum zu erlangen; die wenigen erststelligen Eintragungen, die offerirt werden, gehen meist an Banken über, die nicht an die Grenzen der Pupillarität gebunden sind. Auch von zweiten fünfprocentigen Eintragungen ist die Auswahl nicht groß. Zu höherem Zins als 5 pCt. sind sichere Hypotheken nicht zu haben. Das Grundstückgeschäft nimmt von Woche zu Woche Fortgang und würde noch lebhafter sein, wenn für comfortable Grundstücke in guter Lage nicht zu hohe Preise gefordert würden. An Kauflustigen ist kein Mangel, doch entschließen sich dieselben nur schwer, auf die hohen Preisforderungen der Verkäufer einzugehen.

§ **Frankenstein**, 2. Novbr. [Productenmarkt.] Auf dem heutigen Wochenmarkt fand eine Preissteigerung fast sämmtlicher Getreidesorten mit Ausnahme von Weizen und Gerste geringer Sorte statt. Nach amtlichen Notirungen zahlte man für Weizen 19,10—21,90—23,30 M., Roggen 17,10 bis 17,60—18,30 M., Gerste 13,60—14,70—15,80 M., Hafer 12,80—13,40—14,20 M., Erbsen 17,40 Mark, Kartoffeln 3,25 Mark, Heu 5,75 Mark, Stroh 3,50 Mark pro 100 Kilogr., Butter (1 Klgr.) 2,20 Mark und Eier (das Schock) 2,80 Mark. — Dem regnerischen Wetter der vergangenen Woche ist seit Sonntag Schnee und Frost gefolgt, und scheint der Winter bei uns mit aller Strenge eingekehrt zu sein.

Posen, 2. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: kühl. Bei lebhafter Kauflust wurden Weizen und Roggen am heutigen Getreidemarkte zu festen Preisen geräumt; für Braugerste und Hafer bestand gleichfalls gute Frage und konnten die zugeführten Partien zu besseren Preisen placirt werden. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise gezahlt: Weizen 23,80—22—21 Mark, Roggen 18,10—17,90—17,80 M., Gerste 16—15,30—14,80 M.. Hafer 15,20—14,70—14,20 M., Erbsen, Kochwaare 18,80—18,50—18 Mark, Erbsen, Futterwaare 17,50—17—16,60 Mark, Kartoffeln 3,60—3,40—3,20 Mark. — **An der Börse: Spiritus:** Behauptet. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark. November, December und Januar 48,40 Mark bez., Februar 48,80 M. bez., März 49 Mark bez., April-Mai 50,60 M. bez. u. Gd.

Cz. S. [**Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 26. October bis 2. November.**] Die Stimmung auf dem Metallmarkte war im heutigen Berichtsabschnitt, was die geschäftlichen Transactionen anbetrifft, eine ziemlich animirte, doch vermochten die Preise hiervon nur vereinzelt zu profitiren. — Kupfer stellte sich etwas höher im Werthe: Ia Mansfelder A-Raffinade 144 bis 147 Mark, englische Marken 136—141 Mark; Bruchkupfer 115 bis 120 Mark. — Zinn zog von der höheren Amsterdamer Notiz bisher keinen Nutzen; Banca 210—215 Mark, Ia englisch Lammzinn 212 bis 216 Mark; Bruchzinn 160 bis 170 Mark. — Rohzink fester im Preise gehalten; W. H. v. Giesche's Erben 36,50—38,50 Mark, geringere schlesische Marken 35 bis 37 Mark. — Blei schwach in der Notiz behauptet; Clausthaler raffinirtes Harzblei 33,50—35 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 33—34 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 39 bis 41 Mark. — Walzeisen preishaltend: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14,50 M.; Brucheisen 5,50—7 Mark. — Antimonium regulus im Werthe unverändert: Ia englische Qualitäten 123 bis 128 M., ungarische 133—138 M. — Roheisen ungefähr wie letzt: beste deutsche Marken 8,20 bis 8,60 Mark, schottische 8,20 bis 8,75 M., englische 6,80 bis 7,20 Mark. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks fanden befriedigenden Absatz: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 63 M., westfälische bis 66 Mark per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 1,10 bis 1,20 Mark pro 50 Kilo frei Berlin.

Cz. S. [**Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 26. October bis 2. November.**] Die Kartoffelernte ist in den meisten Districten nunmehr glücklich zu Ende geführt, und stimmen fast sämmtliche darin überein, daß der Ertrag ein überaus reicher, die Qualität eine recht befriedigende ist und die Knollen nur vereinzelt durch Fäule 2c. gelitten haben. Die Preise hielten sich auf dem letzten Niveau. Der Export hat zwar etwas zugenommen, bleibt aber immer noch hinter dem Durchschnitt der letzten Jahre zurück. Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten nahm ruhigen Verlauf bei langsam weichenden Notirungen, da die Exportfrage ganz unbedeutend ist und der Consum nach wie vor nur den dringendsten Bedarf deckt. Zu notiren ist für Ia Stärke und Mehl 23,25—25,25 Mark pro 100

Kilo ab pommerschen, posenschen und schlesischen Stationen. Den Abschlüssen an unserem Platze lagen folgende Preise zu Grunde: **Kartoffelstärke**, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit $2^1/_2$ pCt. Tara, November 11,90 M., November-December 11,70 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 25,75 Mark, November-December 25,25 M., do. ohne Centrifuge, prompt 23,75 bis 24,75 M., IIa prompt 20,75 bis 22,75 Mark. — **Kartoffelmehl**, hochfein, prompt 27—28,75 Mark, Ia prompt 26,25 M., Novbr.-Decbr. 25,75 M., IIa prompt 21,75—23,75 Mark. — **Syrup**, Capillair, prompt 30—30,50 Mark, November-December 30 M., do. für Export 31,25—31,75 Mark, November-December 31,25 M., Ia gelb prompt, 25,75 M., November-December 25,75 Mark. — **Weizen- und Reisstärke** hatten normalen Absatz. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 49,50 Mark, do. schlesische und Hallesche 48,50 Mark, do. kleinstückige 42—44,50 M., Schabestärke 37—39 M., Reisstückenstärke 48,50 bis 49 M., Reisstrahlenstärke 53 bis 57 Mark. — Preise per 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Ferdinand Hansen, in Firma Asmussen u. Hansen in Flensburg. Verwalter Chr. L. Voigt, Anmeldefrist bis 30. December. — Kaufmann Johannes Jacobi in Hannover, Verwalter Rechtsanwalt von Hartmann. Anmeldefrist bis 23. November. — Kaufmann Otto Herbrecht in Münster i. W., Verwalter Justizrath Offenberg, Anmeldefrist bis 12ten December. — Kaufmann Reinhold Albrecht in Nakel, Verwalter Gustav Müller, Anmeldefrist bis 20. November.

Verloosungen.

[Oesterreichische 1860er Loose.] Bei der am 2. November vorgenommenen Verloosung wurden aus den nachstehend verzeichneten Serien, und zwar: 198 444 1610 1619 1914 1921 2039 2177 2295 2366 2674 2747 2864 2944 3457 3539 3862 3954 4622 5441 5819 5914 6091 6249 6349 7125 7460 7524 7567 7780 7847 7936 8003 8052 8681 8701 9017 9081 9246 9276 9328 9371 9448 9507 10116 10322 10451 10877 10948 11057 11145 11296 11380 11384 11632 11793 11893 12122 12164 12350 12594 12892 12964 13084 13114 13116 13239 13560 13602 13816 14075 14078 14163 14261 14342 14778 15668 15807 16156 16186 16247 16602 16903 16993 17384 17460 17521 17642 17810 17870 18158 18178 18295 18388 18478 18599 19146 19149 19160 19421 19470 19503 19589 19743 und 19969, folgende höhere Gewinnste gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 300,000 Fl. auf Serie 3862 Nr. 9, der zweite Treffer mit 50,000 Fl. auf S. 2747 Nr. 12, der dritte Treffer mit 25,000 Fl. auf S. 12164 Nr. 14; je 10,000 Fl. gewinnen S. 14078 Nr. 2 und S. 17384 Nr. 3; je 5000 Fl. gewinnen S. 1921 Nr. 2, S. 2295 Nr. 11, S. 5819 Nr. 2, S. 6091 Nr. 10, S. 6349 Nr. 19, S. 7125 Nr. 13, S. 11632 Nr. 17, S. 12164 Nr. 9, S. 13084 Nr. 3, S. 13116 Nr. 17, S. 13560 Nr. 8, S. 15807 Nr. 3, Serie 19503 Nr. 17, S. 19589 Nr. 8 und S. 19969 Nr. 20.

Ausweise.

Berlin, 3. November. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 31. October.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	509,801,000 Mrk.	+	1,654,000 Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	32,426,000 =	—	732,000 =
3) Bestand an Noten ander. Banken	16,274,000 =	—	3,938,000 =
4) Bestand an Wechseln	423,464,000 =	—	20,627,000 =
5) Bestand an Lombardforderungen	77,419,000 =	+	20,098,000 =
6) Bestand an Effecten	15,999,000 =	+	829,000 =
7) Bestand an sonstigen Activen	23,909,000 =	+	50,000 =

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000 Mrk.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	16,425,000 =	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	791,086,000 =	+	23,930,000 Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	160,629,000 =	+	21,480,000 =
12) die sonstigen Passiva	367,000 =	—	46,000 =

Paris, 3. Nov. **[Bankausweis.]** Baarvorrath Zun. Gold 7,489,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 48,660,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 12,525,000, Notenumlauf Zun. 60,884,000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 12,478,000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 11,920,000, Baarvorrath Abn. Silber, 10,475,000 Frcs.

Briefkasten der Redaction.

A. F. hier:

I. Der Kaiser im Verein mit den Bundesregierungen ist in dieser Beziehung durch nichts gebunden. II. Der Reichstag hat 397, das preußische Abgeordnetenhaus 402 Mitglieder.

L. J. Paul Lindau, Berlin, Von der Heidtstraße 1a; Victor Scheffel in Cannstadt, Dr. Heinrich Laube in Wien.

Abend-Post.

H. **Breslau**, 3. Novbr. [Die Generalversammlung des nationalliberalen Wahlvereins,] die heut Abend im kleinen Saale der Börse abgehalten wurde und von etwa 50 Personen besucht war, hat mit allen gegen eine Stimme den Vorschlag des Vorstandes acceptirt, bei den Stichwahlen für die Candidaten der Fortschrittspartei zu stimmen. Der Antrag des Vorstandes wurde von Professor Dr. Röpell motivirt. — Näherer Bericht folgt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 3. Novbr. Die „Times" erfährt, die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen England und Frankreich seien nicht unterbrochen, sie werden Ende dieser Woche vertagt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Bern, 3. Novbr. Heute wurde von den Delegirten von Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Portugal und der Schweiz unter Vorbehalt der Ratification durch die gesetzgebenden Körperschaften ihrer Staaten eine neue Convention zur Bekämpfung der Reblaus unterzeichnet.

Konstantinopel, 3. Novbr. Die Pforte schloß mit der Gruppe der Ottomanischen Bank ein Anlehen von 370,000 türkischen Livres ab, wovon 270,000 durch Compensation, 100,000 baar mit zehnprocentiger Verzinsung, und zwar monatlich 10,000 zu erlegen sind. Das Anlehen ist durch ein Zehntel aus den Provinzen 1882 und und 1883 rückzahlbar, überdies durch Tratten auf die Zollgebühren gedeckt. Die Tratten sind nach Maßgabe der einfließenden Zollgebühren rückzustellen.

Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. Novbr. Die Abendblätter behandeln das Verhalten bei den Stichwahlen. Die „National-Zeitung" mißbilligt höchlichst die Zweideutigkeit der conservativen Agitatoren und das Stillschweigen der politischen Führer, wodurch sie die Socialdemokratie, der sie die Mitschuld an dem Kaiser-Attentat beimessen, förderten. — Die „Germania" befürwortet den Abschluß von Gegenseitigkeits-Verträgen; wo dies unthunlich sei, müsse die Abneigung gegen den Culturkampf den Maßstab abgeben. Wahlenthaltung sei jedenfalls unzulässig. — Die Kreuzzeitung erblickt in dem Sieg der Liberalen das finis germaniae. — Das „Tageblatt" befürwortet das Reichstags-Präsidium Forckenbeck-Frankenstein-Ackermann. — Die „Nationalzeitung" bringt ein Entrefilet, wonach die Liberalen 1877 bei den Verhandlungen über den Eintritt ins Ministerium mit Falk's Austritt durchaus gar nicht gerechnet hätten.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 3. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 12,000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 3. November. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min. Sehr fest.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Oesterr. Credit-Actien	637 50	634 50	Wien 2 Monat	171 20	171 30
Oesterr. Staatsbahn	584 —	583 50	Warschau 8 Tage	216 80	216 60
Lombarden	258 —	260 —	Oesterr. Noten	172 35	172 50
Schles. Bankverein	112 75	113 —	Russ. Noten	215 50	217 40
Bresl. Discontobank	101 30	101 —	$4^1/_2$% preuß. Anleihe	105 50	105 —
Bresl. Wechslerbank	109 —	110 —	$3^1/_2$% Staatsschuld.	99 —	99 —
Laurahütte	125 75	125 50	1860er Loose	124 60	124 50
Wien kurz	172 15	172 20	Oberschl. Eisenb.-Act.	246 50	246 20

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Posener Pfandbriefe	100 —	99 90	London lang	20 23^5	— —
Oesterr. Silberrente	66 70	66 70	London kurz	20 39^5	— —
Oesterr. Papierrente	— —	65 80	Paris kurz	81 95	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 70	56 90	Deutsche Reichs-Anl.	101 50	101 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 10	100 90
Breslau-Freiburger	101 20	101 10	Orient-Anleihe II.	60 10	60 —
R.-O.-U.-St.-Actien	166 20	167 —	Orient-Anleihe III.	60 60	60 90
R.-O.-U.-St.-Prior.	163 70	164 10	Donnersmarckhütte	62 20	62 40
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	45 —	45 —
Bergisch-Märkische	123 —	122 70	1880er Russen	74 20	74 20
Oberschlesische	246 50	246 20	Neue rum. St.-Anl.	102 80	102 60
Galizier	138 —	139 40	Ungar. Papierrente	76 —	76 —
Russische Bank	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 70, dto. ungarische 102, 20, do. 4procentige 77, 20, Creditactien 638, —, Franzosen 584, 50, Oberschles. ult. 247, 20, Discontocommandit 226, —, Laura 127, —, Russ. Noten ult. 216, 70, Nationalbank 114, —, Lombarden —, —.

Sehr fest. Die Geldbilligkeit animirte. Spielpapiere und Banken schließlich gefragt, Bahnen und Auslandsfonds gut behauptet, Bergwerke lebhaft steigend. Discont $4^5/_8$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 3. November. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Weizen. Besser.			Rüböl. Besser.		
November	232 50	230 —	Novbr.-Decbr.	56 10	55 50
April-Mai	224 50	223 —	April-Mai	57 10	56 50
Roggen. Besser.					
November	186 75	186 —	Spiritus. Matt.		
Novbr.-Decbr.	181 —	180 —	loco	— —	— —
April-Mai	172 —	170 50	November	51 30	51 40
Hafer.			Novbr.-Decbr.	50 80	50 70
November	150 50	149 50	April-Mai	52 30	52 20
April-Mai	151 —	150 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 3. November, — Uhr — Min.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Weizen. Fest.			Rüböl. Höher.		
November	231 —	230 —	November	56 20	57 —
Frühjahr	224 —	222 —	April-Mai	57 —	56 20
Roggen. Fest.					
November	185 —	184 —	Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	179 —	177 50	loco	49 70	49 60
Frühjahr	169 50	174 50	November	50 40	50 10
Petroleum.			Novbr.-Decbr.	50 10	49 80
November	8 10	8 10	Frühjahr	51 70	51 —

(W. T. B.) **Wien**, 3. November. [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	58 —	57 95
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	118 90	118 85
Creditactien	366 —	367 —	Papierrente	76 60	76 60
Oest.-ungar. do.	363 75	364 50	Silberrente	77 60	77 60
Anglo	153 50	153 —	London	118 50	118 50
St.-Esb.-A.-Cert.	335 50	338 50	Oest. Goldrente	93 95	93 50
Lomb. Eisenb.	148 —	151 50	Ung. Papierrente	88 75	88 60
Galizier	317 25	320 —	Wien. Unionbank	143 90	144 30
Elbethalbahn	248 50	250 —	Wien. Bankvern.	139 60	140 20
Napoleonsd'or	9 38	9 $37^1/_2$	4proc. ung. Goldr.	89 57	89 70

(W. T. B) **Paris**, 3. November. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 02. Neueste Anleihe 1872 116, 45. Italiener 88, 75. Staatbahn —, —. Oesterr. Goldrente $80^1/_4$. Ungar. Goldrente $103^3/_8$. Fest.

Paris, 3. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-(Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
3proc. Rente	85 17	84 95	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 15	86 15	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 65	116 05	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 45	88 10	Orientanleihe III.	62	$61^5/_8$
Oesterr. Staats-E.-A.	730 —	718 75	Goldrente österr.	— —	$80^1/_8$
Lomb. Eisenb.-Act.	325 —	310 —	do. ung.	$104^1/_8$	$103^3/_8$
Türken de 1865	14 70	14 80	1877er Russen	93	$92^1/_2$

(W. T. B.) **London**, 3. Novbr. [Anfangs-Course.] Consols $99^3/_4$. Italiener $88^5/_8$. Russen 1873er $90^1/_2$. Wetter: Regen.

London, 3. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 4 pCt. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Consols	99 13	$99^1/_2$	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$88^5/_8$	$89^1/_2$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$12^3/_4$	$12^7/_8$	Ung. Goldrente 4proc.	77 —	$76^7/_8$
5proc. Russen de 1871	89 —	$88^3/_4$	Oesterr. Goldrente	80 —	$79^3/_4$
5proc. Russen de 1872	$88^1/_2$	$88^1/_4$	Berlin	20 73	— —
5proc. Russen de 1873	$90^3/_8$	$90^5/_8$	Hamburg 3 Monat	20 73	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	20 73	— —
Türk. Anl. de 1865	$14^5/_8$	$14^3/_8$	Wien	12 02	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 60	— —
6% Ver. St. per 1882	105 —	105 —	Petersburg	$24^7/_8$	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 3. November, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 316, —. Staatsbahn 290, —. Galizier 274, 87. Lombarden — —. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 3. November, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 315, 75—316, 50. Staatsbahn 290, 50 bis 291, —. Lombarden 127, 50—128, 25. — Reservirt.

(W. T. B.) **Köln**, 3. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 95, per März 23, 65, Roggen loco —, per Novbr. 19, 40, per März 18, 30. — Rüböl loco 30, 50, per Mai 29, 70. — Hafer loco 16, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 3. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Novbr.-December 229, per April-Mai 222, —. Roggen fest, per November-December 179, —, per April-Mai 168, —. — Rüböl fest, loco 57, per Mai 59. — Spiritus ruhig, per Novbr. $44^1/_2$, per Decbr.-Januar 44, per Januar-Febr. 44, per April-Mai $43^1/_2$. — Wetter: windig.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 3. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen per November 208, per März 202.

(W. T. B.) **Paris**, 3. November. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per November 31, 60, per December 31, 75, per Januar-April 31, 75, März-Juni 31, 75. — Mehl weichend, per November 66, 10, per Decbr. 66, 50, per Januar-April 67, —, März-Juni 67, —. — Rüböl fest, per November 77, 75, per December 78, 75, per Jan.-April 78, 50, per März-Juni 78, 50. — Spiritus fest, per November 62, 50, per December 63, —, per Januar-April 64, —, Mai-August 64, 75, Wetter: Milde.

Paris, 3. November. **Rohzucker** 56,25—56,50.
London, 3. Novbr. Havannazucker $25^1/_2$.
Glasgow, 3. Nov. Roheisen 50, 4.
Glasgow, 3. November. Schluß. 49, 11.

Wien, 3. November, 5 Uhr 35 Min. [Abendbörse.] Creditactien 368, —, Ungar. Credit 364, 75, Staatsbahn 338, —, Lombarden 149, 25, Galizier 318, 25, Anglobank 153, 50, Napoleonsd'or 9, $37^1/_2$, Oesterr. Papierrente 76, 72, Marknoten 58, —, Oesterr. Goldrente 93, 95, Ungar. Goldrente 118, 90, 4proc. Ungar. Goldrente 89, 70, 4% Ungarische Papierrente 88, 75. Elbethalbahn —, — Fest.

Frankfurt a. M., 3. Nov., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 318, 50, Staatsbahn 293, 25, Lombarden 132, —, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente 81, —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Fest.

Hamburg, 3. Novbr., 8 Uhr 55 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 318, 50, Oesterr. Creditactien —, —, Staatsbahn 734, —, Silberrente 67, —, Papierrente 66, —, Oesterr. Goldrente 81, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische 122, 75, Orientanleihe II. $58^3/_8$, do. III. $58^7/_8$, Laurahütte 126, 50, Oberschlesische —, —, Russische Noten 216, 50, Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —. — Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

= **[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.]** Von dem Künstler-Personale, welches gestern zum ersten Male auftrat, erregte die aus 6 Personen bestehende Gesellschaft Conradi durch großartig schön und künstlerisch ausgeführte Stellungen von gymnastisch-plastischen Marmor-Tableaux nach Thorwaldsen und Canova wohl das Hauptinteresse. Diese äußerst brillante Nummer dürfte, wie gestern Abend bei elektrischem Lichte ausgeführt, allein schon sehenswerth erscheinen. — Eine weitere Effectnummer bilden die prächtigen Luftproductionen der berühmten Miß Wanda, dieser kühnen Gymnastikerin, welche im vergangenen Sommer, als sie bei einer Kahnpartie bei Berlin verunglückte und halbtodt aus dem Wasser gerettet wurde, meinte, es wäre ihr doch hochoben in der Luft auf ihren Trapezen sicherer und wohler als auf dem Wasser. — Das Tyroler Damenquartett des Frl. Isabella Prantl, einer Schwägerin des rühmlichst bekannten alten Rainer, schien noch unter einer großen Befangenheit zu leiden. — Das Beschauen der Leistungen des Specialisten Mr. Vetter auf dem Stehtrapez erfordert starke Nerven. Die Productionen erregen allgemeines Staunen. Ein neues, echt nationales spanisches Ballet der wirklich ausgezeichneten Espagnola-Troupe verdient durch die charakteristischen und graciösen Pas der ausgezeichneten Prima-Ballerina Sennoritta Lo La Gomez und Sennor Prous besonders erwähnt zu werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friedericke Angreß,
Philipp Wachsman,
Groß-Strehlitz, Baingow p. Gr.-Dombrowka,
den 2. Novbr. 1881. [6794]

Theodor Neunherz,
Helene Neunherz,
geb. Röstel. [602]
Neuvermählte.
Frankenstein in Schlesien,
den 31. October 1881.

Sonntag, den 30. October c., wurden durch die Geburt eines munteren Töchterchens hocherfreut
C. Sperling und Frau Alma, geb. Hannig.
Leobschütz. [4729]

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft unsere theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Gutsbesitzer
Ernestine Bunzel,
geb. Langer, [6793]
im Alter von 61 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Metschkau, Kammendorf b. N., Liegnitz, d. 3. Novbr. 1881.
Beerdigung: Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr.

Heute in der 1. Morgenstunde entschlief sanft und Gott ergeben meine innig geliebte Frau
Pauline, geb. Niedenführ,
an den Folgen der 14. Entbindung, nachdem ihr Neugeborenes vor fünf Tagen vorangegangen, im Alter von 37 Jahren 14 Tagen. [6773]
Naselwitz, den 2. November 1881.
Rößler-Naselwitz, Gutsbesitzer.
Begräbniß: Sonnabend, den 5. d. Mts., Nachmittag 2 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie v. Klahr mit dem Rittmeister u. Escadr.-Chef im 2. Großherzogl. Mecklenb. Drag.-Regt. Nr. 18 Hrn. Benno v. Parpart in Klahrheim. Frl. Martha Böttcher mit dem Lieut. im 3. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 66 Hrn. Georg Schüler in Berlin.

Verbunden: Gtsbs. Hr. Ernst v. Rex mit Frl. Margarethe Burscher v. Saher zum Weissenstein in Straußdorf. Hr. Lt. Hildebrandt mit Frl. Cecilia v. Borell du Vernay in Kolberg. Assistenzarzt I. Klasse im 5. Thüring. Inf.-Regiment Nr. 94 (Großh. von Sachsen) Herr Dr. Rud. Renvers mit Frl. Elisabeth Egells in Weimar. Rittmeister u. Esc.-Chef im 2. Schles. Drag.-Regt. Hr. Friedrich Wilhelm Frhr. v. Buddenbrock-Hettersdorf mit Frl. Erna v. Wissell.

Gestorben: Prem.-Lt. im Westf. Drag.-Regt. Nr. 7 Hr. Fritz Sydow in Hasselbusch. Gräfin Valerie La Corée in Baden-Baden. Verw. Frau Geh. Bergrath Charlotte v. Derschau, geb. v. Hövel, in Dortmund.

Unsern Freunden
und Bekannten sagen wir innigen Dank für die vielen Beweise der Theilnahme an unserer Trauer.
Breslau, 3. November 1881.
Bernhard Scholz und Frau.

Ein Wechsel über 129 Mk. 70 Pf.,
zahlbar am 31. Januar 1882, ist mir abhanden gekommen. Ich erkläre denselben für ungiltig und warne vor etwaigem Ankauf. [604]
Beuthen OS.
Friedericke Moritz.

Unser Comptoir und Lager befindet sich jetzt [4733]
Neue Graupenstr. 17.
Gebr. Cohen.



Buckskinhandschuhe,
wollene Unterjacken,
Unterhosen,
wollene Socken,
Leibbinden,
gestrickte Westen,
wollene Cachenez,
gestrickte Röcke
empfiehlt zu billigsten Preisen
Heinrich Adam,
Nr. 9. Königsstraße Nr. 9.

Ein j. Mädchen wünscht v. e. Stud. Nachhilfe in Lit. und Naturw. Off. unter N. 155 Postamt 5.

Für die bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres Bruders, Schwagers und Neffen [6772]
Hugo Grattenauer
uns erzeigten vielen Beweise aufrichtiges Mitgefühlen sagen wir allen Betheiligten unseren herzlichen Dank.
Breslau, 3. November 1881.
Die Verwandten.

Stadt-Theater.
Freitag. 6. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Ein Sommernachtstraum."
Sonnabend. „Norma."

Lobe-Theater. 6788
Freitag, den 4. Novbr. Z. 2. M.: „Der Mann im Monde." Posse mit Gesang in 5 Bildern von Jacobson. Musik von Michaelis.
Sonnabend. Dieselbe Vorstellung.

4713 **Kaiserpanorama.**
Letzte Woche: Italien.
II. Panorama: Tirol und Schweiz.

Liebich's Etablissement.
Heute, Freitag: Extra-Vorstellung der
Ludolf Waldmann'schen Opern- und Concert-Gesellschaft.
Große Scene, Arie u. Duett a. d. Op.
Das Nachtlager in Granada
im Costume.
Gabriele: Fräulein Wörtsch.
Prinz: Herr Franke.
Großes Duett aus der Oper:
Norma.
Norma: Fräulein Wörtsch.
Adalgisa: Fräulein Crevel.
Lieder und Recitationen
aus Julius Wolff's Gedicht:
Der Rattenfänger von Hameln,
vorgetragen von Ludolf Waldmann.
Auftreten der Opern-Soubrette Frl. E. Selden.
Auftreten der berühmten
„Wiener Nachtigallen"
Gisela u. Johanna Reichmann.
Anfang 7½ Uhr. [6787]

Liebich's Etablissement.
Morgen Sonnabend, 5. Novbr.:
Wohlthätigkeits-Concert
zur Unterstützung für Wittwen und Waisen,
Dirigent Herr Gustav Werner,
unter gütiger Mitwirkung des Männergesang-Vereins
„Senefelder",
Dirigent Herr R. Winkler,
sowie der Eleven des G. Werner-Musik-Instituts und mehrerer werthgeschätzten Dilettanten.
Nach dem Concert
Tanz.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Billet à 30 Pf. sind in den bekannten Commanditen zu haben.
Kassenpreis 50 Pf.
Logen à 1,50 Mk. zu haben im Concertsaale. [6763]
Das Comité. H. Sehr.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Auftr. der berühmten Luftkönigin **Miss Wanda;** des ersten Original Tiroler Damen-Quartett von Isabella Prantl von Achensee; **der Gesellschaft Conradi** in ihren gymnastisch-plastischen **Marmor-Tableaux;** der Stehtrapez-Künstler Mr. Vetter und Miss Estrella, der Espagnola Troupe mit Prima Ballerina Lo La Gomez etc. u. des Grotesk-Komikers Herrn Paul Stab. Anf. 8 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag: [4717]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

6782 **Zelt-Garten.**
Concert.
Capellmeister Herr Theubert.
Auftreten des Mr. Holtum, Specialität, der Familie Matthews, genannt The American Midgets, in ihren großartigen effectvollen Leistungen, des brillanten Athleten Hrn. Georg Jagendorfer, der Komiker Herrn Adolf Weber und Herrn Oskar Carlo, des Sängers Hrn. Gustav Walter, der Sängerinnen Fräul. Irma Nagy und Fräul. Juliette Lang.
Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 60 Pf.

Böhmisches Brauhaus
Bier-Ausschank, Neudorfstraße:
Täglich Concert
(Streichquartett),
ausgeführt von den Herren Brandenburg, Baumgarten, Reichelt, Riegul
und Gesangs-Vorträge des
Neger-Duettisten-Paares
Miß Lina Clifton,
Miß Mary Davis.
Anfang 8 Uhr. [4732]

A. Gosohorsky's Buchhandlung, Baumgart & Rott,
Breslau, Albrechtsstrasse 3.
Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel, Leihbibliothek und Lesezirkel
neuester Erscheinungen.
Abonnements [6783]
zu den billigsten Bedingungen können täglich begonnen werden.

Vorräthig in allen grossen Musik.-Handlungen.
Polka-Mazurka. Preis 80 Pf.
Männertreu!
von A. Berner.
Eine demnächst in ganz Deutschland gespielte Musikpiece.

! Zum Besticken !
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl Handtücher, Kinderservietten und Decken in allen Größen zum allerbilligsten [6790]
H. Silberstein,
Schweidnitzerstr. 5, Eingang Junkernstraße „zur Spinnerin".

Ein j. Mann mit 50,000 M. Verm., Isr., Inh. e. Bank- u. Agenturgesch. in e. groß. Stadt Ostpreuß., welches e. jährl. Ertr. v. 12-—15,000 Mk. bringt, w. die Bekanntsch. 1 jg. liebensw. Dame aus achtb. Fam. z. machen. Es gen. e. Mitg. v. 30-—45,000 Mk., wenn gegenseit. Zuneig. gef. wird. Off. V. 417 bef. Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.

S6731 **Für Hautkranke 2c.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Eine Seminaristin wünscht täglich 1—2 St. e. ält. Herrn od. e. Dame vorzulesen. Off. M. 19 Postamt V.

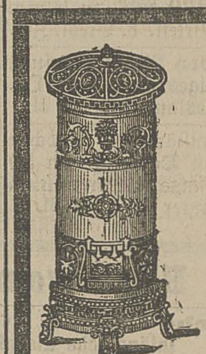
Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien. — Berlin.
In jedem Wohnraum aufzustellen.
Anerkannt billigste und sparsamste Bade-Einrichtung.
— Ofen auch mit jeder vorhandenen Wanne zu verbinden. —
— Prospecte gratis und franco. —
J. & A. Hoelcke, Bessel-Str. 5, Fabrik von Bade-Apparaten.
Lieferanten d. kaiserl. Marine- und Militär-Lazarethe etc. etc.
Vertreter in Breslau: **R. Schneller,** Ohlauerstrasse Nr. 42, erste Etage. [6786]

Schwarze, rein wollene Cachemires!!
anerkannt erstes Fabrikat der Welt, offerire fortan auch bei Entnahme des geringsten Metermaßes zu Fabrikpreisen. [6764]

Stoffe für Pelzbezüge,
nur bewährt gediegene Qualitäten in reiner Wolle (40 verschiedene Muster),
Peluches-Sammt, Seide, Brocat, Matelasse
empfehle vorzugsweise zu bekannt billigen Preisen.
Louis Wohl,
Ohlauerstraße 76 u. 77.

Die Pelzwaaren-Handlung
von
Robert Baumeister,
Kürschnermeister,
Breslau, 30, Ring 30, parterre und 1. Etage,
empfiehlt
feine Herren-Geh- und Reisepelze
von 75 Mark an.
Elegante Damenpelze, neueste Façon, mit den modernsten Bezügen in echten Lyoner Seiden-Sammet-, Kammgarn-, Wolle-, Tuch-, Matlasse- und seidenen Bezügen mit den verschiedensten Pelzfuttern und Pelzbesätzen
von 50 Mark an.
Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjacken
von 18 Mark an.
Damenpelzgarnituren, Muffs und Kragen
in allen Pelzgattungen. [69]
Moderne schwarze Pelzmuffs von 5 Mark an.
Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzsachen werden nur unter meiner eigenen Leitung schnell und sorgfältig ausgeführt.

Apparate zur Krankenpflege,
als Specialität: gutsitzende Bruchbänder u. Suspensorien.
Für Hebammen und Wöchnerinnen: Wasserdichte Unterlagen, Irrigateure, Clysopompen, Clystirspritzen, Catheter, Milchzieher, Leibbinden, Watte etc., sowie: Martin'sche Gummibinden, Gummistrümpfe, Luftkissen, Inhalations-Apparate u. sämmtliche chirurgische Instrumente u. Bandagen empfiehlt
Paul Schmidt, Bandagist, Nicolaistrasse 52.
Krankenkassen erhalten ermässigte Preise. [4738]



Echte Meidinger **Füllregulir-Oefen,**

Regulir-Oefen mit Chamotteeinsatz,

gewöhnliche Koch- und Heizöfen, Ofenplatten, Rauchrohre, Feuergeräthe 2c. billigst
empfehlen [6550]
Julius Sckeyde,
Breslau, Ohlauerstr. 21.



Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut die unter Nr. 98 eingetragene Firma [6775]
v. Koschützki & Comp.
zu Tarnowitz durch Eintragung folgenden Vermerks gelöscht worden:
Die Gesellschaft ist durch den Tod eines Gesellschafters, nämlich des Rittergutsbesitzers Alfred v. Koschützki zu Rybna, aufgelöst.
Beuthen OS., den 29. Octbr. 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 497 eingetragenen Firma [6774]
Heiler & Comp.
Colonne 6, folgender Vermerk:
Die Firma ist in eine offene Handelsgesellschaft „Heiler & Comp." durch Eintritt des Kaufmann Albert Hartmann zu Neisse umgewandelt.
Vergleiche Nr. 75 des Gesellschafts-Registers.
und in das Gesellschafts-Register Folgendes:
Nr. 75 Colonne 1 (Vergleiche Nr. 497 des Firmenregister),
Colonne 2: „Heiler & Comp.",
„ 3: Neisse,
„ 4: die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann Paul Geisler zu Neisse,
2) der Kaufmann Albert Hartmann zu Neisse.
Die Gesellschaft hat am 1. Octbr. 1881 begonnen. Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, stehi nur dem Kaufmann Albert Hartmann zu; der Kanfmann Paul Geisler ist von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.
zufolge Verfügung vom 27. October 1881 heut eingetragen worden.
Neisse, den 28. October 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Die baldige Niederlassung eines Arztes
in hiesiger Stadt ist dringendes Bedürfniß, nachdem der bisherige hiesige Arzt von hier verzogen ist.
Apotheke ist am Orte und ist derselbe Sitz eines Amtsgerichts. Der Amtsgerichtsbezirk, welcher auf den hiesigen Arzt angewiesen ist, zählt über 10,000 Einwohner. Die Stadtgemeinde zahlt für Ausübung der Armenpraxis ein Fixum von 300 Mk., auch war dem bisherigen Arzte die Pockenimpfung übertragen, wofür eine Remuneration von 350 Mk. gezahlt wurde. [6746]
Lewin, Reg.-Bez. Breslau, den 1. November 1881.
Der Bürgermeister.
Schäche.

Bekanntmachung.

Das Verfahren, betreffend das Aufgebot der Nachlaßgläubiger hinter dem am 14. Mai 1881 zu Mittelwalde verstorbenen Bahnhofsrestaurateur
Joseph Hilbert
ist bendet. [6778]
Mittelwalde, den 21. October 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 2 folgende Eintragung bewirkt worden:
Der Commerzienrath Samuel Fränkel ist aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. am 27. October 1881.
Neustadt OS., den 27. Oct. 1881.
Königliches Amts-Gericht.
Kollibay. [6776]

Offene Realschuldirectorstelle.

Die Stelle des Directors an unserer Realschule 1. Ordnung ist erledigt und soll zum 1. April 1882 wieder besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 10. December c. bei uns melden. [6792]
Das Gehalt ist das normalmäßige und ist mit der Stelle Dienstwohnung verbunden.
Neisse, den 2. November 1881.
Der Magistrat.
Bischoff.

---

1 Seminaristin w. unentgeltl. Nachhilfest. z. erth. Off. B. 21 Postamt V.

Zu e. 6jähr. Knab. w. e. Theiln. a. tgl. Unterr. ges. Off. R. 26 Postamt V.

Bekanntmachung.

Im § 1 des am 14. Septbr. d. J. eröffneten Testaments des Kohlenmessergehilfen **Eduard Krok** von hier ist dessen angeblich in Südrußland sich aufhaltende Tochter, die **Anna Krok**, verehelichte Werkarbeiter **Dorn** von hier, zur Miterbin eingesetzt, was dieser gemäß § 231, I. 12 A. L.-R. eröffnet wird. [6777]
Königshütte, den 25. Oct. 1881.
Königliches Amts-Gericht.
gez. Schmutter.

Ratibor, den 28. October 1881.

Bekanntmachung.

Die auf der Ratibor-Troppauer Kreis-Chaussee befindliche Hebestelle in **Neugarten** mit 1- und resp. ½meiliger Hebebefugniß, welche seither für die Jahrespacht von 9130 Mark verpachtet war, soll vom 1. Januar 1882 ab im Wege des Meistgebots anderweitig und zwar zunächst auf 1 Jahr verpachtet werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen weiteren Termin
auf Montag, den 28. Novbr. cr., Vormittags von 11—12 Uhr,
im Bureau des hiesigen Landraths-Amts anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 600 Mark baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Werthe zu deponiren hat, ohne welche Niemand zum Bieten zugelassen wird, und daß die Zuschlagsertheilung dem Kreis-Ausschusse vorbehalten bleibt. Die Pachtbedingungen liegen im Bureau des Landraths-Amts zur Einsicht aus, auch werden solche auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden. [606]
Der Königliche Landrath.
Pohl.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Breslauer Börse vom 3. November 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,60 bz
do. cons. Anl.	4	101,15 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	99,00 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,35 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,10 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	92,30 B
do. altl.	4	100,75 B
do. Lit. A.	4	100,75 B
do. do.	4½	102,40 B
do. (Rustical).	4	II. 100,15 G
do. do.	4½	I. 100,70 B
do. Lit. C.	4	—
do. do.	4½	II. 100,20 bz
do. Lit. B.	4	—
do. do.	4½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,15à100 bzG
Rentenbr. Schl.	4	100,75 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,50 B
do. do.	4½	105,45 bzG
do. do.	5	103,25 bzG
Schl. Pr.-Hülfsk.	4	100,20 bz
do. do.	4½	104,50 G

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	81,10à15 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,80 bzG
do. Pap.-Rent.	4⅕	65,50 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	124,50 B
Ung.Gold-Rent.	6	102,20 B
do. do.	4	77,40 B
do. Pap.-Rent.	5	76,00 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,75 B
do. Pfandbr.	5	64,00 B
Russ. 1877 Anl.	5	92,25 G
do. 1880 do.	4	75,00 B
Orient-AnlEm.I.	5	—
do. do. II.	5	74,40à35 bz
do. do. III.	5	[illegible]
Russ. Bod.-Crd.	5	85,50 etbzG
Rumän. Oblig.	6	102,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	101,00 bzB
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	245,25 bz G
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch.StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,00 B
do. St.-Prior.	5	2¾	68,75 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7¹¹/₁₂	167,00 B
do. St.-Prior.	5	7¹¹/₁₂	167,25 B
Oels-Gnes.St.Pr.	5	0	50,25 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,90 B
do.	4½	102,75 G
do. Lit. G.	4½	102,75 G
do. Lit. H.	4½	102,75 G
do. Lit. J.	4½	102,75 G
do. Lit. K.	4½	102,60 bzG
do. 1876	5	105,75 B
do. 1879	5	106,10 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,25 bz
do. Lit.C.u.D.	4	100,00 G
do. 1873	4	100,00 G
do. Lit. F.	4½	102,75 G
do. Lit. G.	4½	102,75 G
do. Lit. H.	4½	102,75 G
do. 1874	4½	102,75 G
do. 1879	4½	105,50 bz
do. N.S.Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	105,40 G
R.-Oder-Ufer	4½	103,40 G
do.	4½	102,90 bz
Oels-Gnes. Prior	5	—

Wechsel-Course vom 2. November.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,90 G
do. do.	4	2M.	167,25 G
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,41 bzG
do. do.	5	3M.	20,24 B
Paris 100 Frcs.	5	kS.	80,95 B
do. do.	5	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	217,00 G
Wien 100 Fl.	5	kS.	172,10 bzG
do. do.	5	2M.	171,00 G

Bank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 G
do. Prior.-Obl.	4	—	83,25 B
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,90 bz
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	109,50à110 bz
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	112,50 G
do. Bodencred.	4	6½	111,50 etbzG
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	172,80 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	216,90 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	115,25 G
do. Act. Brauer.	4	0	—
do. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	2	62à61,75 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	—
Moritzhütte	5	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	45,50 bzG
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	10	77,50 bz
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv.A.G.	fr.	4½	—
do. Immobilien	4	4½	78,00 B
do. Leinenind.	4	0	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	5	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	6	—
Laurahütte	4	5	98,25 B
Ver. Oelfabr.	4	4	125,00 G
Vorwärtshütte	5	5½	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. November von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	755	8	SO 7	Regen.	
Aberdeen	758	6	SSO 8	bedeckt.	
Christiansund	767	2	OSO 2	heiter.	
Kopenhagen	770	0	OSO 4	bedeckt.	
Stockholm	774	—5	SW 2	Nebel.	
Haparanda	764	—8	still.	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	763	—9	NO 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	748	10	W 3	halb bedeckt.	
Brest	753	14	S 4	bedeckt.	
Helder	762	0	OSO 2	bedeckt.	
Sylt	768	—2	SO 3	wolkenlos.	
Hamburg	768	—3	OSO 6	bedeckt.	
Swinemünde	772	—3	SO 2	halb bedeckt.	
Neufahrwasser	772	—2	NO 4	wolkig.	
Memel	772	—9	NO 3	wolkenlos.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	764	—2	O 6	bedeckt.	
Karlsruhe	763	1	O 1	wolkig.	
Wiesbaden	763	0	NO 4	bedeckt.	
München	764	—3	SO 2	Dunst.	
Leipzig	769	—5	O 5	bedeckt.	
Berlin	770	—2	O 3	bedeckt.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	770	—6	NO 2	bedeckt.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Irland ist eine Depression erschienen, während der hohe Luftdruck über der Ostsee an Intensität zugenommen hat; daher sind die südöstlichen Winde über dem Nordseegebiet erheblich aufgefrischt und treten stellenweise stürmisch auf. Ueber Central-Europa ist bei veränderlicher Bewölkung das Wetter kalt und trocken. In Central-Deutschland und in Pommern hat der Frost ziemlich erheblich zugenommen, in Deutschland ist nur noch der äußerste Südwesten frostfrei.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.